Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

15. Jahrgang. 14. November 1894. No. 46

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Hillsboro, 5. November. Sonntag-Morgen den 4. November wurde meine l. Frau glücklich durch des Herrn Beistand von einem Knaben entbunden, welcher den Namen Franz bekommen hat, Mutter und Kind sind wohl und munter. Wir haben jetzt neun Kinder am Leben, und vier sind uns gestorben.

Die Ernte war dieses Jahr mittelmäßig gut, Weizen bekamen wir 2601 Bu., Mais giebt es in unserer Ansiedlung ganz wenig, er ist meistens aller grün geschockt, und ist klein geschnitten ein gutes Futter. Es haben Mehrere von hier Land im Indianergebiet aufgenommen und es werden wohl noch mehr hinfahren Land aufzunehmen. Jetzt ist es hier ziemlich trocken, der frühgesäete Weizen leidet schon darunter. Wir grüßen alle unsere lieben Freunde hier wie in Rußland, und warten auf Briefe.

Gerhard und Anna Baergen.

Programm

für die 18. Conferenz des Mennonitischen Lehrervereins von Kansas. Abzuhalten in Neu-Alexanderwohl am 28. December 1894.

I. Eröffnung 9 Uhr 30 Min.
II. Aufrufen der Glieder.
III. Bericht der vorigen Sitzung.
IV. Zeiteintheilung.
V. Ausführung des Programms.

1. „Unser junger Lehrer: Seine Schwierigkeiten. Wie sind sie zu überwinden?"— Redner Kor. B. Fröse, P. H. Richert.
2. „Kann man den Willen des Kindes motiviren?" — Redner Gerhard Bärgen, Heinrich A. Görz.
3. Lehrprobe: Lesen mit der Oberstufe. — Lehrer: Edm. Hirschler.
4. „Inwieweit darf sich unser Lehrer an der Politik betheiligen?" 1. Redner: J. F. Harms. 2. Redner: D. D. Unruh.
5. Lehrprobe: Anschauungsunterricht. Lehrer: J. F. Dürksen.
6. „Inwieweit soll die Individualität eines Schülers beim Schreibunterrichte berücksichtigt werden?" — Lehrer: W. J. Unrau.

VI. Berichte einiger Committees.
VII. Der vorliegende Lehrplan, die Statuten.
VIII. Eingereichte Fragen.
IX. Geschäftliches.
X. Schluß.

Am Vorabende der Conferenz werden zwei Vorträge über Erziehung geliefert werden. Die Redner werden noch bekannt gemacht werden. Alle Lehrer und Schulfreunde sind herzlich eingeladen, an der Conferenz theilzunehmen, um erfreut und gestärkt wieder an die Arbeit gehen zu können.

Der Schreiber.

Nebraska.

Die Oxnard Beet Sugar Co. in Grand Island zeigt hiermit an, daß ihre Bücher zur Aufnahme von Contracten für die für 1895 nöthige Acrezahl offen sind. Die Gesellschaft wünscht nur mit den besten Farmern Contracte abzuschließen. Contractformulare sind auf Verlangen zu haben. Da der Same zeitlich im December von Europa eingeführt werden muß, so ist es nothwendig, daß Diejenigen, die Zuckerrüben zu ziehen gedenken, ihre Contracte sofort abschließen, damit die für die verschiedenen Ländereien geeigneten Samengattungen bestellt werden können.

44—47'94 Oxnard Beet Sugar Co.

—Wir haben keine Uhren zu verkaufen, aber wir haben welche zu verschenken. Durch eine bedeutende Bestellung direct in der Fabrik ist es uns möglich gemacht, Hunderte dieser Uhren unter denjenigen unserer Leser zu vertheilen, die uns einen Gegendienst erweisen. (Siehe Seite 3.)

Canada.

Saskatchewan.

Tiefengrund bei P. O. Carlton, 28. October. Heute vor drei Wochen, als Klaas Peters mit Landsuchenden hierher kam, kam auch der aus Altebabke, Westpreußen, stammende Isbrand Wieler hier an. Wieler war einige Jahre in Nebraska und Kansas — in und bei Beatrice, Neb., ansäßig — und da sein Freund C. Regier seit dem Frühjahre hier ist, so kam auch Wieler mit Familie letzten Sommer schon von Kansas nach Gretna, Manitoba, und von da nun mit seinem Sohne Max hierher. Wieler stand im Begriff, dicht bei C. Regier eine Heimstätte aufzunehmen und wollte R. helfen, noch vor dem Winter ein Haus aufzubauen, um darin den Winter über mit seiner Familie zu wohnen, er fühlte aber schon anfangs sich nicht besonders wohl und aus dem Helfen am Bau wurde nicht viel. Seit etwa zehn Tagen blieb er im Bette; vor acht Tagen wurde Frau Hinz zu Rathe gezogen; letzten Dienstag wurde aber Dr. Stewart aus dem 14 Meilen entfernten Duck Lake gerufen, der fast die ganze folgende Nacht und Mittwoch mit dem Kranken arbeitete und doch nicht Hilfe bringen konnte. Wieler konnte die Excremente und den Urin nicht lassen, es halfen keine Instrumente und keine Medicin. Mittwoch wurde ein Telegramm an Frau Wieler nach Gretna abgeschickt und sie hergerufen. Schwächer und schwächer wurde der Leib, doch der Geist wurde lebendig und sehnte sich nach der Stunde der Erlösung; nur die Familie wollte Wieler noch so gerne wiedersehen! Die Stunden gingen unaufhaltsam wie Tropfen in das Meer der Ewigkeit. So oft fragte er am letzten Tage seines Daseins: Sind sie schon hier? Sie waren noch immer nicht da—sie konnten noch nicht da sein, noch kann der Körper nicht mit dem Geiste mitfliegen durch die Räume der Welt, langsam — langsam wie eine Schnecke bewegt sich der Zug auf der endlosen Prärie von Gretna nach Rosthern — über 600 Meilen — viel, viel zu langsam für ein sehnendes und liebendes Herz, ja, zu langsam! Um 10¼ Uhr schlief Wieler ein, um nie wieder zu erwachen.

Zwei Stunden zu spät! O, es war eine Scene; die arme Frau kam mit fünf ihrer kleinsten Kinder um 12¼ Uhr hier an. Abr. Friesen und Jacob Schroeter holten sie von Rosthern ab. Wer kann es beschreiben, wie die Frau ankam und ihren natürlichen Beschützer verloren hatte. Schon steif und kalt lag er da, den sie noch so gerne bei sich behalten hätte. Es ist ein furchtbarer Schlag für eine arme Frau mit einer zahlreichen Kinderschaar.

Hier ist dem wirklichen Christen wieder ein Prüfstein vorgelegt worden. Wenn ein Mensch an einen Gott und an den Vermittler zwischen Gott und den Menschen, welcher ist allein Jesus Christus, glaubt, so kann er es hier beweisen, ob sein Glaube ein wahrhaftiger oder ein eitler ist. Hier heißt es: Mensch! thue deine milde Hand auf und du wirst gesegnet sein so lange du lebest auf Erden.

5. November.

Wieler war den 8. October fünfundvierzig Jahre alt geworden, er feierte seinen Geburtstag hier mit seinem guten Freunde C. R. im Hause des Jugendfreundes und Aeltesten P. R. zusammen. Er freute sich sehr darüber, daß die Kinder von P. R. und A. Friesen dem Onkel C. R. schöne christliche Gedicht (theilweise Harder'sche Gedichte) vortrugen. — In der letzten Woche seines Lebens hatten die beiden Familien R'gs. schwere Tage und Nächte mit Wieler, denn er mußte selbstverständlich Tag und Nacht bedient werden.

Am 31. October wurde die Leiche dem Schoße der Erde übergeben, und zwar im Garten des P. R., wo jetzt schon die zweite Leiche ruht, weil noch immer kein Platz für einen allgemeinen Friedhof bestimmt ist.

Am 4. November brachte Aeltester R. wieder angenehmen Besuch aus dem Andachtshause mit. Wiederum war auch Klaas Peters mit, außerdem aber noch Heinrich Wiebe und W. Esau aus Gretna und J. R. Toews aus Newton, Kansas. Abends gingen wir alle zusammen zu Nachbar Friesen, wohin auch noch Aron Friesen, Steinbach, kam; wir hatten einen recht angenehmen Tag. Montag Morgen fuhren Aron Friesen nach Hause und die andern Brüder nach Waldheim. Wenn solche Prediger wie Heinrich Wiebe und J. R. Toews unsere Ansiedlung besuchen und gelegentlich ihre Stimmen laut werden lassen, so fühlen sich unsere Prediger gewiß etwas erleichtert, denn gewöhnlich haben unsere Verkündiger des Wortes eine schwere Arbeit, besonders der Aelteste P. R. Erstens sind die Farmer so weit auseinander und zweitens sind auch die Ansichten der Brüder noch zu weit auseinander. Viele der hiesigen Ansiedler wünschen hier eine Gemeinde aufzubauen und der Aelteste hat damit viel Mühe und Arbeit, dennoch können sie das Ziel immer noch nicht erreichen.

Montag wurden die Brüder in Waldheim mit dem Worte bedient und Dienstag in Rosthern. Dienstag fuhren die Besucher nach Prince Albert und von da wollen sie Donnerstag wieder Saskatchewan verlassen. Mit herzlichem Gruß J. H. Klaassen.

Manitoba.

— Der Morden „Monitor" meldet, daß eine enorme Anzahl von Mennoniten sich als Wähler in die Wahllisten eintragen ließen.

— Peter Wiens von Plum Coulee befindet sich im St. Boniface-Hospital und sucht dort Heilung von einem Blasenleiden. Er war zuerst drei Tage im Winnipeger Allgemeinen Hospital, und da es ihm dort nicht gefiel, siedelte er nach St. Boniface über.

— Kürzlich reisten die Prediger Jacob Töws aus Kansas und Heinrich Wiebe von Edenburg, Gretna, in Begleitung von Klaas Peters zur Landbesichtigung nach dem Westen ab. Zuerst wollen dieselben die Mennoniten-Colonie bei Rosthern besichtigen und dann weiter westlich nach Edmonton reisen.

— A. Lilge, Aeltester und Prediger der kürzlich bei Fort Saskatchewan gegründeten Stundisten-Colonie, sucht gegenwärtig bei den Mennoniten in Süd-Manitoba Unterstützung für die von Allem entblößten Ansiedler, welche letzten Sommer gänzlich mittellos auf die Farm gingen. — Trotz des Mangels an Zugvieh sind die Ansiedler schon recht fleißig gewesen und ein jeder sitzt bereits in seinem selbsterbauten Loghaus und große Stöße Brennholz liegen schon aufgeschichtet, damit es im Winter nicht an der nöthigen Wärme fehlt. Auch etwas Heu wurde bereits gemacht, da die Leute immer noch auf Unterstützung der Regierung zum Ankauf von Vieh rechnen.—Aeltester Lilge reiste zuerst nach Steinbach auf der Ostreserve. — [Ndwst.]

— Italienische Zeitungen bringen ganze Spalten über den ungeheuren Schneefall, der in der ersten Octoberwoche die Landstriche in den Voralpen heimgesucht hat. Die Obstbäume sind durch die Kälte sehr geschädigt. Seit Menschengedenken, schreiben die Blätter, hat es in dieser Jahreszeit in Italien nicht so stark geschneit und gefroren.

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

Royal Baking Powder

Absolut unverfälscht.

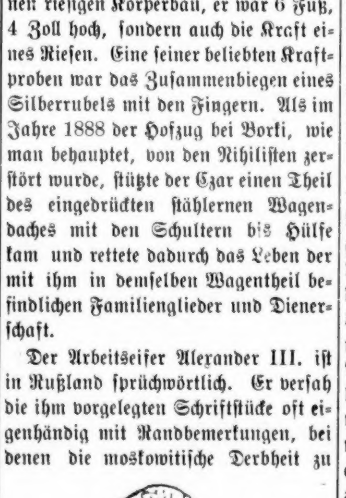
ALEXANDER III.

Der kürzlich verstorbene, tief betrauerte Czar Alexander III. war der Sohn des von Nihilisten mit einer Dynamitbombe ermordeten Alexander II. und dieser ein Sohn Nikolaus I., der ein Sprosse des geistesgestörten Paul war, welcher aus der Ehe zwischen der ungezügelten Katharina und dem einfältigen und rohen Peter III. stammte. Weiter zurück läßt sich die directe Linie der gegenwärtigen russischen Kaiserfamilie nicht mit Bestimmtheit führen.

Die Mutter des am 10. März 1845 geborenen Czaren Alexander III. war eine Tochter des Großherzogs von Hessen-Darmstadt. Ein älterer Bruder Alexanders, namens Nikolaus, starb im April 1865 an einer Verletzung der Brust, die ihm von seinem riesenstarken Bruder beim Spielen beigebracht worden sein soll. Nikolaus war zur Zeit seines Todes mit der Tochter des Königs von Dänemark verlobt und als es später aus Staatsrücksichten erwünscht erschien, daß sich Alexander mit der Verlobten seines verstorbenen Bruders vermähle, fügte sich der sonst eigensinnige Alexander trotzdem er seine Neigung einer anderen Dame geschenkt, willig dem Wunsche seines Vaters. Die Heirath erfolgte im November 1866 und hat zu einer überaus glücklichen und friedlichen Ehe geführt, aus welcher fünf Kinder hervorgingen: Nikolaus, der jetzige Czar, geboren Mai 1868; Georg, der an der Schwindsucht leidet, im Mai 1871; Xenia im April 1875; Michael im December 1878; und Olga im Juni 1882.

Alexander III. hatte nicht nur einen riesigen Körperbau, er war 6 Fuß, 4 Zoll hoch, sondern auch die Kraft eines Riesen. Eine seiner beliebten Kraftproben war das Zusammenbiegen eines Silberrubels mit den Fingern. Als im Jahre 1888 der Hofzug bei Borki, wie man behauptet, von den Nihilisten zerstört wurde, stützte der Czar einen Theil des eingedrückten stählernen Wagendaches mit den Schultern so lange bis Hülfe kam und rettete dadurch das Leben der mit ihm in demselben Wagentheil befindlichen Familienglieder und Dienerschaft.

Der Arbeitseifer Alexander III. ist in Rußland sprüchwörtlich. Er versah die ihm vorgelegten Schriftstücke oft eigenhändig mit Randbemerkungen, bei denen die moskowitische Derbheit zu



CZARINA.

Tage trat. „Was für ein Vieh er ist." „Ihr seid eine Schweineherde" und ähnliche Liebenswürdigkeiten entflossen nicht selten der kaiserlichen Feder.

Die Czarina ist in jeder Beziehung das gerade Gegentheil ihres verstorbenen Gatten. Sie ist klein und schmächtig, von milder Gesinnung und freundlichen Umgangsformen und diese Eigenschaften haben sich auf alle ihre Kinder übertragen, besonders auf den jetzigen Czaren, einen blonden, schmächtigen jungen Mann, der weder seinem Vater noch überhaupt einem Russen ähnlich sieht, und von seiner Mutter die Vorliebe für das Deutsche und den germanischen Typus geerbt hat.

Privilegien der Czaren-Familie.

Die kürzlichen Ereignisse in Rußland lassen eine Erklärung der Privatrechte, welche die Mitglieder der kaiserlich russischen Familie genießen, wohl zeitgemäß erscheinen. 1. Die Söhne, Brüder und Enkel des Kaisers erhalten den Titel Großfürst und die Anrede Hoheit. 2. Bei der Taufe bereits wird ihnen der Alexander-Newski-Orden, der des Weißen Adlers, der Heiligen Anna und des Heiligen Nikolas zu Theil. 3. Nach den Marinestatuten haben die Großfürsten ihre eigene Fahne. 4. Die Söhne des Kaisers erhalten bis zu ihrer Volljährigkeit eine Apanage von 33,000 Rubeln jährlich aus der Staatscasse. 5. Wenn sie majorenn geworden, so erheben sie eine solche von 150,000 Rubeln jährlich und des Weiteren eine Million für ihre Einrichtung. 6. Zu seiner Vermählung erhält ein jeder Großfürst 200,000 Rubel und eine jährliche Revenue von 35,000 Rubeln. 7. Die Großfürsten-Enkel des Kaisers empfangen vor ihrer Großjährigkeit oder ihrer Heirath jährlich 15,000 Rubel; werden sie jedoch majorenn oder vermählen sie sich, so erhalten sie jährlich 150,000 Rubel und deren 600,000 zu ihrer Einrichtung.

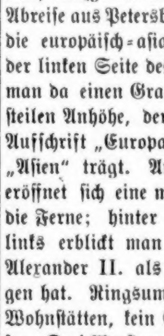
Was nun die Großfürstinnen anbelangt, so wird dieser Titel von den Töchtern, Schwestern und Enkelinnen des Czaren geführt. Die Großfürstinnen empfangen bei der Taufe den „Orden der großen heiligen Märtyrerin Katharina". Sie haben besondere Wappen. Die Großfürstinnen empfangen vor ihrer Vermählung bis zu ihrer Volljährigkeit 33,000 Rubel, und von dieser bis zu ihrer Vermählung deren 50,000. Die Großfürstinnen-Enkelinnen des Kaisers haben bis zu ihrer Mündigkeit Anspruch auf eine jährliche Apanage von 15,000 Rubeln, und von jener bis zu ihrer Verehelichung wird diese Summe auf 50,000 Rubel erhöht. Alle Großfürstinnen erhalten zur Mitgift eine Million Rubel. Die Großfürstinnen-Schwiegertöchter des Kaisers erhalten jährlich 40,000, Rubel denen der Czar aus seiner Schatulle 200,000 Rubel und für seine Söhne selbst 50,000 hinzufügt. Im Falle der Wittwenschaft wird den Großfürstinnen eine jährliche Pension von 40,000 Rubeln gezahlt; verbleiben sie jedoch nicht in Rußland, so erhalten sie nur ein Drittheil dieser Summe, und vermählen sie sich wieder, so verlieren sie jedes Anrecht auf ihre Pension.

—Die „Climax"-Taschenuhr ist ein ausgezeichneter Zeitmesser und ist gut genug für Jedermann. Wir machen es selbst dem Aermsten leicht möglich sich die Uhr zu erwerben. Näheres 3. Seite.

Auf der sibirischen Bahn.

Der westliche Abschnitt der sibirischen Bahn ist kürzlich durch den russischen Bautenminister eröffnet worden. Punkt 12 Uhr Mittags verließ der Zug, der den Bautenminister führte, Petersburg; am zweiten Tage nach der Abreise erreichte er die Wolga, dann trat die bis zur Station Tscherkaßkaja sich ausdehnende Steppe in den Gesichtskreis, darauf das Uralgebirge. Hinter Bogorußlaw nimmt der gebirgige Theil der Samoa-Slatoust-Bahn seinen Anfang; die steifste Strecke reicht von Balaschowo bis Tschelabinsk; der höchste Punkt ist bei der Station Urshjumka, 1855 Fuß über dem Spiegel der Ostsee. Der Bahndamm zieht sich bald am Fuß ungeheurer Felsen, bald windet er sich hoch oben über den Thälern. Der Erbauer der Bahn, Ingenieur Michailoffski, baute die Bahn ohne Tunnels, daher die auf 68,000 Rubel angesetzten Kosten einer Werst auf 58,000 Rubel sanken, was für 300 Werst eine Ersparniß von 3 Millionen ergiebt. Der Bau bot enorme Schwierigkeiten. Gegenden, die man weder zu Pferde noch im Wagen passiren konnte, mußten die Ingenieure, mit Lebensmitteln und Instrumenten beladen, zu Fuß durchziehen, oft sich in Körben die Schluchten hinablassen, um an den Steinwänden die Sprengungsstellen zu markiren. Zwischen den Stationen Urakowo und Balaschowo auf dem Abschnitt Ufa-Sima stießen die Ingenieure auf einen 80 Werst langen Sumpf, der über 350 Fuß über dem Meeresspiegel lag. Bis er trocken gelegt wurde, was übrigens nicht besondere Schwierigkeiten bot, da er durch Ansammlung von Regenwasser in dem natürlichen Granitkessel entstanden war, wohnten Ingenieure und Arbeiter in Erdhütten, die auf Balken, wie auf einem Floß, errichtet und nur mit Booten erreichbar waren. Die Belästigung durch kleine Fliegen war so groß, daß die Arbeiten erst nach dem Eintreffen von 4000 Masken beginnen konnten. Außerdem wurden Wachholdersträucher angezündet, um die Insecten zu vertreiben. Um 4 Uhr 25 Minuten Nachmittags des dritten Tages nach der Abreise aus Petersburg passirte der Zug die europäisch-asiatische Grenze. Auf der linken Seite des Bahndammes sieht man da einen Granitobelisk auf einer steilen Anhöhe, der auf einer Seite die Aufschrift „Europa", auf der anderen „Asien" trägt. Am Fuße des Obelisk eröffnet sich eine malerische Aussicht in die Ferne; hinter einem kleinen Thal links erblickt man die Bergkuppe, die Alexander II. als Thronfolger erstiegen hat. Ringsum tiefste Stille: keine Wohnstätten, kein Standort der Kirgisen. Drei Werst weiter liegt eine Bahnstation. Je näher nach Tschelabinsk zu, desto weiter treten die Berge zurück. Am nächsten Morgen erwachte die Gesellschaft im Ministerzuge — in Sibirien.

— Jedermann hat das Recht auf eine Prämie. Siehe 2. Seite.



Magen- u. Herz-Krankheiten, selbst alte und schwierige Fälle.

Blutvergiftung jeder Art sicher kurirt und

Bandwurm mit Kopf in ca. 10 Minuten entfernt.

Alle Kuren unter schriftlicher Garantie für Erfolg.

R. Schönbert Sr., Chemical Laboratory, 2109 Walnutstraße, Milwaukee, Wis.

Man nenne diese Zeitung. 51—5/94

I. Gratisprämien.

Wer vor dem 1. Januar 1895 75 Cts. einschickt erhält die „Rundschau“ ein Jahr und von den hier genannten Gratisprämien (No. 1—6) irgend eine gewünschte ganz umsonst.

(No. 1) Zwei Dutzend Briefbögen mit in Gold gedruckten Bibelversen auf der ersten Seite und zwei Dutzend Couverte mit illustrirten Bibelversen. — Wer es wünscht, der kann auch Briefpapier und Couverte ohne die Bibelsprüche haben.

(No 2) Unsere Hausthiere in gesundem und krankem Zustande, mit Anleitung zum Futterbau. Neue, vermehrte und verbesserte Auflage 104 Seiten. Illustrirt. Ein praktisches Schriftchen für deutsche Farmer. Von W. Wernich.

(No. 3) Der Wald- und Fruchtbaum. Praktische Rathschläge für die Anpflanzung und Erhaltung der Bäume. Ein Handbuch für amerikanische Farmer. Von W. Wernich, 203 Seiten. 4 Abschnitte: 1. Der Waldbaum. 2. Der Schattenbaum. 3. Der Obstbaum. 4. Bedeutung des Waldes.

(No 4) Testament und Psalmen (Nonpareil) deutlicher Druck, Taschenformat, mit mehreren colorirten Karten vom heiligen Lande, gut gebunden, mit Rückengoldbruck.

(No. 5) Der „Christliche Jugendfreund“ für ein Jahr. Dies ist eine monatlich erscheinende illustrirte Zeitung für die Jugend.

(No. 6) Conklins bequemes Handbuch nützlichen Wissens und Atlas der Welt für Landwirthe und Arbeiter in allen Geschäftszweigen. Ein sehr bequemes Nachschlagebuch, giebt Auskunft über alles Erdenkliche und enthält 50 colorirte Landkarten.

☞ Nach dem 1. Januar 1895 geben wir keine Gratisprämien mehr.

☞ Man braucht beim Bestellen blos die Nummer der gewünschten Prämie zu nennen.

II. Prämien gegen Aufbezahlung.

Wer $1.00 schickt, erhält die „Rundschau“ ein Jahr und eine der hier genannten Prämien:

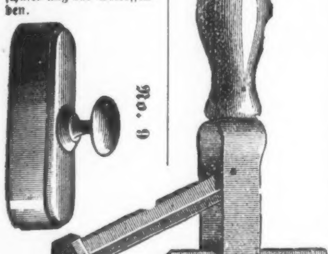
(No. 7) Testament und Psalmen, großer, sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Besonders für Leute geeignet, denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

(No. 8) Psalmen Davids. Ledereinband: 318 Seiten.

(No. 9) Großer Taschenstempel mit irgend einem gewünschten Namen und Adresse (3 Zeilen oder entsprechend große Schrift für 2 Zeilen) und eine Kapsel Farbe. Auf diesem Stempel ist Raum für Vor- und Zuname, Post Office, County und Staat, und außerdem für irgend eine andere Bezeichnung, wie Dorfname oder Beschäftigung des Betreffenden.

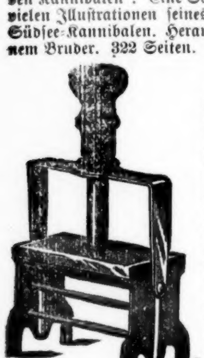
(No. 10) Großer Taschenstempel mit irgend einem gewünschten Namen und Adresse (3 Zeilen oder entsprechend große Schrift für 2 Zeilen) wie beim Stempel No. 9 beschrieben und eine Kapsel Farbe.

No. 10



Wer $1.50 schickt, erhält die „Rundschau“ ein Jahr, und eine der hier genannten Prämien:

(No. 11) John G. Paton, Missionar auf den Neu-Hebriden oder „Dreißig Jahre unter den Kannibalen“. Eine Selbstbiographie mit vielen Illustrationen seines Lebens unter den Südsee-Kannibalen. Herausgegeben von seinem Bruder. 322 Seiten. Schön gebunden.



(No. 12.) Schreibtischstempel (Druckplatte 1⅞x⅞ Zoll. Drei Zeilen große Schrift) und ein Fläschchen Farbe Auf diesem Stempel ist Raum für Vor- u. Zuname, Post Office, County und Staat u. irgend eine andere Bezeichnung, wie Dorfname oder Beschäftigung des Betreffenden.

Wer $2.25 schickt, erhält die „Rundschau“ ein Jahr und eines der hier genannten Bücher:

(No. 13) Erde, Meer und Himmel oder die Wunder des Weltalls Eine volle graphische Beschreibung von Allem was wunderbar und staunenswerth ist auf der Erde, im Meer und am Firmament. Mit Schilderungen von schrecklichen Erlebnissen zu Land und zu Wasser, berühmter Entdeckungen und wunderbarer Erscheinungen in jedem Reiche der Natur. Lebendige Schilderungen der Weltmeere und der sie bewohnende. Ungethüme, ferner der großartigen Erscheinungen des Sonnensystems und der Sternenwelt, und vieles Andere mehr. Dieses wunderreiche Buch bildet einen prächtigen grünen Leinwandband mit Gold- und farbiger Verzierung, ist 832 Seiten stark und enthält 329 ausgezeichnete Illustrationen.

(No. 14) Illustrirte Geschichte der Vereinigten Staaten von der Entdeckung des amerikanischen Continents bis zur Gegenwart, umfassend: eine Geschichte der Höhlenbauer, die Indianer, Entdeckungen und Erforschungsreisen, Besiedlung der neuen Welt, allmäliges Wachsthum der Colonien, französische und Indianerkriege. Die Revolution, Gründung der Republik, Geschichte des großen Bürgerkrieges und Vieles mehr. Ein Leinwand-Prachtband mit Gold- und Silberverzierung, 930 Seiten mit über 400 schönen Illustrationen.

(No. 15) Das neue Heilverfahren. Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege. von F. Bilz, mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen. Groß-Octav, 1250 Seiten. Schöner Einband. — Von diesem Werke sind in circa 2¼ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Dieses Buch ist von unschätzbarem Werthe für Gesunde und Kranke.

Rußland und England in Asien.

England und Rußland verfolgen die Vorgänge in Asien mit gespanntem Interesse, nicht minder freilich die gesammte politische Welt besonders Europas, denn einerseits wird der Krieg für die direct betheiligten Staaten Japan und China die größten Folgen haben, andrerseits aber kann der gegenwärtige Krieg das Vorspiel eines künftigen russisch-englischen Krieges in Asien werden. Denn auf Korea kreuzen sich die Interessen beider Staaten in Ostasien.

An Flächenraum übertrifft das britische Reich nur wenig das russische; es zählt zehn Millionen engl. Quadratmeilen. Dagegen beträgt die Bevölkerungszahl des britischen Reiches 352 Millionen, die des russischen Reiches nur 110 Millionen. Rußland hat aber vor Großbritannien das Eine und sehr Bedeutsame voraus, daß seine Besitzungen eine geschlossene Einheit bilden, während die Länder des britischen Reiches ebenso wie sein Credit und seine Reichthümer in allen Welttheilen zerstreut sind. Das britische Reich verfügt über beinahe ein Viertel der auf der Erde wohnenden Menschen und hat eine räumliche Ausdehnung, die der von mehreren Continenten gleichkommt. Aber außerdem besitzt es noch viele handelspolitische Colonien und Domänen, die eine ungeheure Wichtigkeit haben und in denen es auch verstanden hat, seine Interessen zur Herrschaft zu führen. Egypten wird thatsächlich von England regiert, ebenso wie die Nebenländer von Indien, Birma, Afghanistan u. s. w., wo England keine Opfer scheut, um seinen Einfluß zu erhalten und zu stärken.

Was von Asien gilt, ist auch von Amerika und Afrika zutreffend. Vor wenigen Jahren noch haben die Engländer durch den Grace-Contract Peru zu einer wirthschaftlichen Provinz gemacht; sie haben dem wirthschaftlich herabgekommenen Staat Mittel zur Weiterexistenz gegeben und alles verpfänden lassen, was irgend niet- und nagelfest war. Der große Ocean wird von England beherrscht: Britisch Columbia im Nordosten, Peru im Osten, Australien und Neu-Seeland im Südwesten des Großen Oceans sind sichere Stellungen. In Afrika steht der Congostaat unter dem englischen Einfluß.

Um all diesen Besitz zu behaupten und sich die Macht in allen Welttheilen zu sichern, muß England auf dem Meere seine unbedingte Herrschaft ausüben können, denn es besitzt weder im Lande, noch in seinen Coloniestaaten Heere, wie sie die europäischen Länder aufzuweisen haben. Von allen Gewässern aber ist für England das bei weitem unentbehrlichste das Mittelmeer. So lange England das Mittelmeer beherrscht, ist seine Stellung in Asien und Indien nicht gefährdet. Nur so lange auf dem Mittelmeere die englische Flagge weht, befindet sich der Suezcanal in englischen Händen, der Seuzcanal aber ist der werthvollste Besitz Englands und der empfindlichste Punkt der Welt; wer diesen von Lesseps geschaffenen Streitapfel gewinnt, verfügt über die Weltherrschaft. Mit derselben Energie jedoch, mit welcher England den Seuzcanal zu behaupten sucht, ist Rußland bemüht, ihn in seine Gewalt zu bekommen. Durch den Suezcanal und den Bosporus hätte Rußland das Mittelmeer und Asien erobert. Ueber den Indischen Ocean würde sich die Herrschaft des Zarenreiches ausbreiten und die Sterbestunde der englischen Weltherrschaft hätte geschlagen.

Daß Rußland rastlos darnach strebt, das Mittelmeer zu beherrschen, lehrt die Geschichte. Die ganze europäische Politik spitzt sich gegenwärtig auf die Frage zu, wer den Bosporus beherrschen soll. Die europäische Türkei, der junge bulgarische Staat sind eigentlich nur englische Festungen, die den Vormarsch Rußlands nach dem Bosporus und weiterhin über den Seuzcanal nach Indien aufhalten sollten.

Allein nicht zur See greift Rußland in die englische Interessensphäre ein, sondern auch auf dem asiatischen Continent befehden sich beide Großmächte auf's Aeußerste. In Asien hat Rußland in den letzten Jahrzehnten ein Land nach dem andern erobert; das Amurgebiet, Buchara, Chiwa sind Zeugen der Erfolge, welche die russische Politik in den letzten Jahrzehnten davongetragen haben. Die Pufferstaaten zwischen Rußland und Indien sind im Verschwinden begriffen und nur Afghanistan trennt noch die beiden Mächte. Durch das Vordringen Rußlands im Amurgebiet und den Bau der ussurischen Eisenbahn gelangt das Zarenreich zu einer Seemacht im großen Ocean und bedroht somit den englischen Handel und Einfluß in Asien. Rußland wußte in den letzten Jahren Persien ebenso wie Japan für sich zu gewinnen, so daß beide Reiche ihm beim Vormarsche nach dem Indischen und Großen Ocean zur Seite stehen werden. Der natürliche Alliirte Englands ist China; in Afghanistan dagegen kämpfen Rußland und England um die Herrschaft, und wenn der Emir von Afghanistan im Augenblick England zuneigen mag, so ist es nicht ausgeschlossen, daß nach seinem Tode dort ein Wandel in der Politik eintritt, um so mehr, als es viele Prätendenten für den afghanischen Thron giebt, welche Rußland in kluger Berechnung begünstigt. Mittelst der transkaspischen Eisenbahn ist Rußland in Centralasien militärisch stark geworden, durch die sibirische Eisenbahn gewinnt es im Stillen Ocean eine feste, drohende Stellung.

Wie sich also Rußland mit allen Mitteln eine Angriffsstraße zu sichern strebt, so ist England unablässig bemüht, die Vorbedingungen für eine erfolgreiche Vertheidigung so günstig wie nur möglich zu gestalten. In diesem Bestreben, das die letzte Entscheidung allmälig vorbereiten soll, hat sich England die Ausgänge des Mittelmeeres zu erwerben und den Suezcanal in seine Machtsphäre zu bringen gewußt; es hat aber auch für den Fall einer gewaltsamen Unterbindung dieses seines kürzesten Weges nach Indien dadurch vorgesorgt, daß es sich in der seit dem Jahre 1886 vollendeten, die Hudsons-Bai-Länder durchschneidenden canadischen Pacificbahn einen neuen Weg nach seinen asiatischen Ländern schuf und dadurch das letzte Glied in die alle englischen Besitzungen nach Ost und West umspannende Kette fügte. Rußland hingegen hat auf dem asiatischen Ueberlandwege seine Vorposten bis fest an die Thore Indiens vorgeschoben und dieselben durch geschickt angelegte Eisenbahnlinien mit dem Hinterlande zu verbinden nicht unterlassen. Um aber im Ernstfalle auch dem oben erwähnten neuen englischen Heerwege nach dem großen Ocean womöglich Schach zu bieten, hat sich Rußland an dem Endpunkte seiner langen, von der Beringsstraße bis zur Halbinsel von Korea reichenden Küste eine unvergleichliche Stellung für seine ostasiatische Flotte in „Wladiwostok“ geschaffen.

Diese erst im Jahre 1861 im nördlichen Theile der Bai „Peter des Großen“ auf der Halbinsel Murawjew gegründete russische Hafenstadt zählt heute etwa 16,500 russische, chinesische und koreanische Einwohner nebst einer Garnison von durchschnittlich 20,000 Mann. Der 780 Meter lange und durchgehends 800 Meter breite Hafen bietet bei einer verticalen Wassersäule von 14 Meter einen vortrefflichen Ankergrund und steht durch eine tiefe, verhältnißmäßig breite Seeenge, dem sogenannten „ostasiatischen Bosporus“, mit dem japanischen Meere in Verbindung. Der kürzeste Weg von Wladiwostok in die ostasiatischen Gewässer führt durch die Straße von Korea, deren Besitz Rußland seit langem anstrebt. Mit dem Augenblicke aber, wo sich die Russen der Koreastraße bemächtigen oder überhaupt in Korea festen Fuß fassen, von wo aus sie trotz dem nach Osten hin vorgelagerten Japan die kürzeste Linie hätten, um einer englischen Flotte den Eintritt in die ostasiatischen Gewässer zu verlegen, hat England in Rußland denselben Gegner auf dem Stillen Ocean gefunden, den es im Zarenreich am Bosporus hat. England hat daher den russischen Versuchen, sich in Korea festzusetzen, stets ernsthaften Widerstand geleistet. Als im Jahre 1883 die russischen Bemühungen, in Korea Boden zu gewinnen, Aussicht auf Erfolg zu haben schienen, besetzten die Engländer Port Hamilton an der Südküste Koreas, von wo aus sie das Auslaufen eines russischen Geschwaders sowohl aus dem Gelben wie aus dem Japanischen Meere hätten verhindern können, und nur zögernd räumten sie diesen strategisch wichtigen Punkt wieder, indem sie noch längere Zeit an der südlich gelegenen koreanischen Insel Quelpert eine beobachtende Stellung einnahmen.

Der japanisch-chinesische Conflict in Ostasien gestaltet sich demnach zu einem Gegensatz zwischen Rußland und England in ihrem rastlosen Wettkampfe um die Ausdehnung ihrer Macht in Asien.

„Kaufen Sie eine Zeitung!“

Unter diesem Titel liefert die „New Yorker Staatszeitung“ folgendes Lebensbild aus der großen Hafenstadt:

„Kaufen Sie eine Zeitung, mein Herr!“

Ein dünnes Stimmchen schlug an das Ohr eines Mannes, der Morgens 5 Uhr an der Ecke der 9. Ave. und 17. Str. anlangte; ein Paar dünne Aermchen hielten ihm die in Wachstuch eingeschlagenen Zeitungen entgegen und große blaue Kinderaugen blickten ängstlich fragend zu ihm auf. Der Regen fiel in Strömen und schlug klatschend und schneidend auf das Pflaster und an die Thüren der hohen Häuser, die noch im Schatten der Nacht lagen.

Durchnäßt und zitternd vor Kälte stand ein kleines Mädchen unter dem Thürbogen eines großen Hauses, jedem der wenigen Passanten, welche eiligst aus dem Regen unter Dach und Fach zu gelangen suchten, zurufend. Josephine Hecker, so heißt die kleine Zeitungsverkäuferin, achtete des Regens nicht; sie suchte nur möglichst rasch die Last, die sie sorgfältig gegen die kalten Tropfen schützte, zu verkaufen, um dann wieder nach Hause und von da zur Schule zu eilen. Das war ihr tägliches Geschäft und an Nässe und Kälte hatte sich der kleine Körper bereits gewöhnt.

Agent Barclay von der Kinderschutz-Gesellschaft fand sie Morgens auf dem alten Posten. Er hatte von der kleinen Verkäuferin gehört und suchte nach ihr. So nahm er sie mit nach dem Quartier der Gesellschaft an der 23. Str. und 4. Ave., wo er zunächst eine Tasse warmen Kaffees für die kleine Straßenaraberin herbeischaffte. Oh, wie das warme Getränk hinabrann und eine wohlthuende Wärme in den schwachen Gliedern erzeugte. Wie gierig die gebrechlichen Fingerchen nach den frischen Brödchen langten, die da bereit standen. So hatte Josephine lange nicht mehr gefrühstückt, seitdem sie zurückdenken konnte, und willig folgte sie dann dem fremden Manne, der sie nach dem Jefferson Market-Polizeigerichte brachte.

Dort ließ Richter Voorhis, nachdem er von dem Agenten die Einzelheiten erfahren, die Mutter des Kindes, Frau Mary Hecker, No. 432 West 17. Straße zu sich bescheiden, aber die Strafpredigt, die er ihr zugedacht, blieb ungeredet, als er die Frau vernommen hatte. Da waren fünf kleine nimmersatte Mäuler zu stopfen und Tag und Nacht mußte gearbeitet werden, um Hunger und Noth von der Schwelle fern zu halten. So mußte das älteste der Kinder, Josephine, denn mithelfen, trotzdem sie für ihre 13 Jahre ein merkwürdig schwaches Dingelchen geblieben war; die wenigen Cents, die sie nach Hause brachte, zählten im Haushalt doch schon mit. Tag und Tag schlüpfte sie um 5 Uhr Morgens aus dem Haus, um Zeitungen zu verkaufen, bis die Schule begann, und nachdem diese vorüber, weiter zu hausiren, und dann endlich nach Hause gehen zu können.

„Und thut sie diese Arbeit jeden Tag?“ fragte Richter Voorhis. „Einen Tag wie den anderen,“ war die Antwort, und ein stolzer Blick der Mutterfreude blickte aus dem vor der Zeit gealterten Gesicht der Frau auf die kleine brave Tochter herunter.

„Ja, und wann hat denn das Kind Zeit zum Spielen?“ fragte der Richter nach einer Weile.

„Spielen?“ echoete es zurück im Ton der Verwunderung. „Wir haben keine Zeit zum Spielen. Bei uns heißt es arbeiten oder verhungern von einem Tag bis zum Ende des anderen.“

Richter Voorhis schwieg betroffen vor diesem Einblick in „das Leben der anderen Hälfte der städtischen Bevölkerung.“ Er ließ das Kind wieder mit seiner Mutter heimkehren, ermahnte aber die Letztere, der Kleinen Zeit zum Spielen zu geben.

Zur Zeit der Schafschur in Las Vegas.

Von der Atchinson, Topeka & Santa Fe Eisenbahn sind in dem idyllischen Las Vegas am Gallinas River bedeutende Etablissements geschaffen worden, in denen sich die ausgedehnte Schafzucht von New Mexiko sozusagen krystallisirt. Zur Zeit der Schur bietet diese Stadt ein Bild überaus bewegten Lebens und Treibens, von dem ein Tourist die folgende interessante Schilderung entwirft.

Aus allen Richtungen der Windrose wurden Tag aus, Tag ein von wild dreinschauenden mexikanischen Hirten und mächtigen Hunden ungeheure Heerden der Stadt Las Vegas zugetrieben, so erzählt er. Die vielen Tausende von Thieren, deren schneeweißes Vließ von dem schier undurchdringlichen Staube eine schmutzigbraune Färbung angenommen hatte, fanden in drei mächtigen Corrals, welche 10 Acres bedeckten, Aufnahme, um dort geschoren zu werden, worauf sie auf die Weidegründe zurückgetrieben wurden. Während unseres Aufenthalts in der Stadt ergoß der schier endlose, lebendige Strom sich ohne Unterbrechung in die Corrals und doch waren auf allen Seiten frische Heerden in Sicht, deren langsam sich bewegende, braune Massen einen merkwürdigen Contrast gegen die grünen Abhänge bildeten. Die Etablissements, in denen die Schafe den Proceduren des Bades und der Schur unterworfen werden, dürften in der ganzen Welt wohl kaum ihres Gleichen haben. Als wir zur Besichtigung derselben dort eintrafen, wurde gerade eine Heerde von 2500 Stück Schafen unter gewaltigem Hussah der braunen Hirten und unaufhörlichem Kläffen ihrer zottigen Hunde in den südlichsten Corral getrieben, dessen Dimensionen 150 bei 2000 Fuß sind und in welchem sich einige lange Schuppen befinden. Nachdem die Thüren geschlossen waren, trieben die Hirten, auf Anweisung von Aufsehern einige hundert Stück in die Schuppen, deren schräge Fußböden von dem Contact mit den unzähligen Vließen ölig und schlüpfrig sind. Dort waren die Scheerer postirt, ein halbes Hundert muskulöser, schwarzbrauner Gesellen, die nur halb bekleidet waren und die, mit den blinkenden Stahlscheeren in den Händen, einen entschieden unheimlechen Eindruck machten. Ein Thier nach dem andern wurde von kräftigen Fäusten ergriffen, zu Boden geworfen und in wenigen Minuten seines Vließes beraubt. Die geschorenen Schafe rannten, wie von der Tarantel gestochen, davon, um die noch schlimmere Procedur des Bades zu erdulden. Aus dem ersten Corral wurden die Thiere nach der Schur in einen engen Gang getrieben, welcher nach dem Corral mit dem „medicinischen“ Bade führte. Von den nachfolgenden Massen gestoßen, drängten die Schafe nach vorwärts, um schließlich in ein tiefes Bassin zu stürzen, welches mit einer übel riechenden Brühe, die aus einem Absud von Tabaksblättern, Kalk, Arsenik und anderem Zeug bestand, gefüllt war. Kopfüber purzeln die Thiere hinein, um sich unter entsetzlichem Schnauben und Pusten in die Höhe zu arbeiten und, dem Selbsterhaltungstriebe folgend, an das andere Ende zu schwimmen, wo eine schiefe Ebene ihnen das Herauskommen erleichterte. Dort wurden die jämmerlich aussehenden Thiere in Ruhe gelassen, bis die stinkende Flüssigkeit abgelaufen und ihre Haut in der Sonne vollständig getrocknet war. Dann wurden sie in den dritten Corral getrieben, wo sie mit dem Zeichen ihres Herrn versehen wurden, und von wo aus sie wieder auf die Weide gelangten. Das Bad, mit welchem die geschorenen Schafe regalirt wurden, ist das einzige Universalmittel gegen das Ungeziefer und die Hautkrankheiten, von denen sie oft heimgesucht werden, und die das Ausfallen der Wolle verursachen; im Interesse der Besitzer und zum Besten der Schafe ist dasselbe unumgänglich nothwendig. Von der Ausdehnung des Etablissements und der Schnelligkeit der Procedur kann man sich aus der Thatsache, daß in demselben durchschnittlich 8000 Schafe pro Tag geschoren und gebadet werden, eine Vorstellung machen. Die Gesammtzahl der Schafe, welche in der Schurzeit nach Las Vegas gelangen, beläuft sich in die Hunderttausende.

Die Etablissements in Las Vegas werden von den Schafzüchtern in New Mexiko als durchaus zweckentsprechend gerühmt. Noch im Vorjahr mußten die Heerdenbesitzer auf ihren Ranches das Scheeren und Baden besorgen lassen, während jetzt die Schafe die Wolle auf ihrem Rücken nach der Versandtstation tragen, woselbst das Baden gründlicher und billiger erfolgt.

Handbereit

Muß man Ayer's Cherry-Pectoral bei plötzlicher Gefahr haben, denn es wirkt rasch und heilt mit Sicherheit. Nimmt man bei den ersten Anzeichen von Häutiger Bräune oder Brustbräune eine Dosis davon, so hemmt das den Fortschritt dieser Krankheiten. Es erweicht den Schleim, beschwichtigt die entzündeten Gehäute und führt Schlaf herbei. Als Heilmittel bei Erkältung, Husten, Stimmenverlust, Grippe, Lungenentzündung und selbst Auszehrung in ihren ersten Stadien übertrifft

Ayer's Cherry-Pectoral

alle ähnlichen Präparate. Es wird von hervorragenden Aerzten empfohlen, schmeckt angenehm, stört die Verdauung nicht, und ist gewöhnlich nur in kleinen Dosen zu nehmen.

„In meiner Familie hat sich Ayer's Cherry-Pectoral wiederholt als ein höchst wirksames Mittel für Erkältung, Husten und andere Kehlen- oder Lungenleiden bewährt.“ — A. W. Bartlett, Pittsfield, N. H.

„Seit fünfundzwanzig Jahren gebrauche ich Ayer's Cherry-Pectoral bei Lungenleiden, und bin überzeugt, es

Rettete Mein Leben.

Ich habe es Hunderten empfohlen. Ich finde, daß diese Arznei am besten wirkt, wenn man sie in kleinen und häufigen Dosen nimmt.“ — T. M. Matthews, P. M., Sherman, Ohio.

„Meine Frau litt an einer Erkältung; nichts half ihr als Ayer's Cherry-Pectoral, und das heilte sie.“ — R. Amero, Plympton, N. S.

Ayer's Cherry-Pectoral,

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

Wirkt rasch, heilt mit Sicherheit.

Die Mündel der Nation.

Im Indianergebiet haben seit jeher die Verbrecher aus allen angrenzenden Staaten Zuflucht gesucht und gefunden. Es ist daher kein Wunder, daß sich in jener schönen Gegend endlich eine Räuberbande gebildet hat, die sowohl die Weißen wie die Indianer in Furcht und Schrecken erhält. Die kleineren Ortschaften werden überfallen und ausgeplündert. Reisende werden angehalten, beraubt und ermordet. So groß ist die Unsicherheit, daß die Expreßgesellschaften sich weigern, Geldsendungen durch das Indianergebiet zu befördern. Da auch der zwischenstaatliche Verkehr durch die Räuber gehemmt wird, so wird schließlich die Bundesregierung eingreifen und auf das Mordgesindel durch Soldaten Jagd machen lassen. Mit der Einfangung und Bestrafung der Bande sollte man sich aber nicht begnügen.

Denn die „civilisirten“ Indianer sind offenbar nicht im Stande, das ihnen angewiesene Gebiet zu verwalten. Sie machen wohl ganz schöne Gesetze, sind indessen viel zu schwach, um dieselben auch zu vollstrecken. Obwohl die Indianerpolizei sich anerkennenswerthe Mühe giebt, ist sie den rothen und besonders den weißen Desperados nicht gewachsen. In Fort Smith, wo die im Indianerterritorium abgefaßten Verbrecher abgeurtheilt werden, hängt man mehr Menschen auf, als irgendwo sonst in der ganzen Welt, und doch strömen immer neue Schaaren von Grenzstrolchen herzu. Eine Besserung wird erst dann eintreten, wenn der Bund die possenhafte ‚Selbstverwaltung‘ der Indianer abschafft, dem Gebiete eine regelrechte Territorialregierung giebt, einen Gouverneur und eine Anzahl von Richtern ernennt und nachher mit starker Hand regiert.

ST. JAKOBS OEL,

Heilt sicher — Rheumatismus, Rheumatismus, Rheumatismus, Rheumatismus, Rheumatismus, — Heilt sicher

Neuralgie, Neuralgie, Neuralgie, Neuralgie, Neuralgie,

Rückenschmerzen. Rückenschmerzen. Rückenschmerzen. Rückenschmerzen. Rückenschmerzen.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Zur gefälligen Beachtung.

1.) Die „Rundschau" wird regelmäßig jeden Mittwoch in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis längstens Samstag derselben Woche nach allen Postoffices der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung, so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nichts hilft, schreibe man uns.

2.) Auf dem auf jede Nummer aufgeklebten gelben Adreßstreifchen befindet sich gleichzeitig die Quittung, welche dem betreffenden Abonnenten anzeigt, bis zu welchem Datum sein Abonnement bezahlt ist. Heißt es auf dem Streifchen z. B. dec. 93, so bedeutet dies daß das betreffende Abonnement bis Ende December 1893 bezahlt ist.—jan. 94 heißt daß bis Ende Januar 1894 bezahlt ist.—mar. heißt März u. s. w. Der Monat ist, um Raum zu ersparen, auf dem Streifchen abgekürzt, während von der Jahreszahl nur die zwei letzten Ziffern angegeben sind.

3.) Wer drei Wochen nach Einsendung des Abonnementgeldes dasselbe auf dem gelben Adreßstreifchen nicht richtig quittirt findet oder wer zu irgend einer Zeit bemerkt, daß sein Streifchen eine unrichtige Quittung zeigt, der ist in seinem Interesse freundlichst ersucht uns darauf aufmerksam zu machen.

4.) Wer uns in Bezug auf sein Abonnement schreibt, der sende das gelbe Adreßstreifchen mit oder schreibe seinen Namen genau so wie er auf dem Streifchen gedruckt ist. Wenn auf letzterem der Name nicht richtig ist, so machen wir gerne jede gewünschte Veränderung.

5.) Wer verlangt, daß wir ihm sein Blatt nach einer anderen Postoffice als der bisherigen senden, der muß uns außer seiner neuen auch die alte Adresse angeben.

6.) Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order; größere Beträge per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken.

7.) Briefe an uns versehe man mit folgender Adresse: RUNDSCHAU, ELKHART, INDIANA.

14. November 1894.

Geschenke für Jeden der sie will.

Wie in früheren Jahren so sehen wir uns auch heuer veranlaßt, diejenigen unserer Freunde, die sich der Mühe unterziehen der „Rundschau" neue Abonnenten zuzuführen, in ausgiebiger Weise zu entschädigen. Jedermann hat das Recht Abonnenten zu suchen und sich eines der angebotenen nützlichen Geschenke zu erwerben.

Bedingung.

Mit der Bestellung muß zugleich der betreffende Abonnementbetrag eingesandt werden und Namen und Adressen der gewonnenen Abonnenten deutlich angegeben sein. Die Namen können einzeln eingesandt werden, falls der Betreffende sich ein Geschenk erwerben will, für welches er zwei, drei oder mehr neue Abonnenten gewinnen muß; dieselben aber nicht auf einmal findet. Wir führen genau Buch über die Einsendungen.

Für **einen** neuen Abonnenten geben wir einen **kleinen Taschenstempel mit Bleistift und Feder** mit irgend einem Namen und Adresse. (2 Zeilen.)

Für **zwei** neue Abonnenten einen **großen Taschenstempel** mit irgend einem Namen, Adresse u. s. w.

(Siehe Beschreibung No. 9 und 10 in der Prämienliste auf der 2. Seite.)

Für **drei** neue Abonnenten einen **Schreibtischstempel** mit irgend einem Namen, Adresse u. s. w. Druckplatte 1⅞x½ Zoll

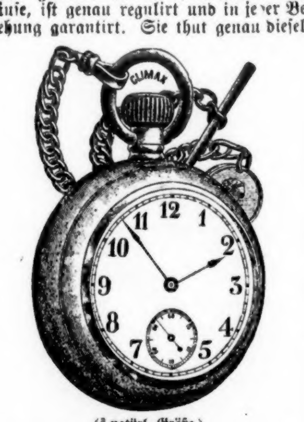
(Siehe Beschreibung No 12 in der Prämienliste auf der 2. Seite, welche mit Ausnahme der Größe genau zutrifft.)

Für **vier** neue Abonnenten einen großen **Schreibtischstempel** mit irgend einem Namen, Adresse u. s. w.

(Derselbe, der in der Prämienliste auf der 2. Seite als No. 12 beschrieben ist.

☞ Diese Gummistempeln sind selbstfärbende Druckmaschinen, die man in der Tasche herumtragen kann und die jederzeit, ohne Vorbereitung und Uebung zu erfordern, zum Drucken bereit sind. Man kann damit nicht nur auf jede Art Papier drucken, sondern auf alle Gegenstände die eine glatte Oberfläche haben.

Für **zehn** neue Abonnenten geben wir die **„Climax"-Taschenuhr** sammt **Kette und Anhängsel.** Was Aussehen, Größe, und Zeithalten betrifft, kommt die **„Climax"** jeder zehn Dollar-Uhr gleich. Sie ist ein regelmäßiger *"Stem Winder"* (d. h. sie ist am Bügel aufzuziehen), hat ein patentirtes Ankerwerk, einen Gang von 240 Schlägen per Minute, ist nickelplattirt, schön gravirt, hat ein staubsicheres Gehäuse, ist genau regulirt und in jeder Beziehung garantirt. Sie thut genau dieselben Dienste wie eine theure Uhr und ist gerade so schön.



(½ natürl. Größe)

Die Victory Uhr, welche wir voriges Jahr Denen die uns neue Abonnenten zuführten, für ihre Mühe gaben, ist eine gute Uhr, aber sie hält keinen Vergleich mit der „Climax" aus. Die Climax" ist nicht größer als irgend eine gewöhnliche Taschenuhr, was von der „Victory" nicht gesagt werden kann.

Wem es nicht gelingt zehn neue Abonnenten zu finden, der kann diese schöne Taschenuhr trotzdem haben, wenn er für jeden Abonnenten, der ihm auf **zehn** fehlt, 20 Cts. darauf bezahlt. Wer also nur 5 Abonnenten findet hat 5mal 20Cts.=$1.00 einzuschicken ehe er die Uhr erhält.

☞ **Wer keine der von uns für das Suchen neuer Abonnenten angebotenen Sachen wünscht, dem werden für jeden neuen Abonnenten, dessen Adresse und volles Abonnementgeld er einschickt, 15 Cts. zur Bezahlung seines eigenen Abonnements oder zum Ankauf irgend eines Buches gutgeschrieben.**

— Die „Rundschau" ist auch ohne Prämie mehr werth als 75c das Jahr, wie jeder vorurtheilsfreie Leser zugeben wird. Die Gratisprämien geben wir nur dafür, daß die Abonnenten vor Ablauf ihres Abonnements auf's Neue abonniren. Bestellt jetzt.

— Wer für die „Rundschau" so viel bezahlen kann und will als andere Wochenblätter kosten, die im Laufe des Jahres auch nicht mehr und oft nicht so viel wirklich Lesenswerthes bringen, der bestelle die „Rundschau" mit einer Aufbezahlungsprämie. (Siehe 2. Seite, 1. Spalte.)

— Wer sich Prämie No. 13, 14 oder 15 bestellt, den kostet die „Rundschau" eigentlich nichts, da jedes der drei Bücher allein mehr werth ist als wir dafür zusammen mit der „Rundschau" fordern. (Siehe 2. Seite, 1. Spalte.)

Die Rundschau fürs Ausland 50 Cts.

Bestellt die „Rundschau" für die Freunde und Bekannten in der alten Heimath; sie kostet, wenn bei uns bezahlt, nur 50 Cts. per Jahr. Die ausländische „Rundschau" enthält alle die Nachrichten aus mennonitischen Kreisen, die in der amerikanischen Ausgabe erscheinen, und noch ein gut Theil des anderen Lesestoffs.

Die „Rundschau" wird in der alten Heimath sehr geschätzt, da sie Nachrichten aus allen Ländern, in denen Mennoniten wohnen, bringt. Wer seinen Freunden eine Freude machen will, der bestelle das Blatt für sie. Es kostet nur 50 Cts. per Jahr und wir garantiren für regelmäßige und pünktliche Zusendung, nur bitten wir um Angabe der vollen Adresse, an welche das Blatt zu schicken ist; es ist aber nicht unbedingt nothwendig, daß die Adresse russisch geschrieben ist.

Briefkasten der Redaction.

— Das aus Reinfeld, Man., eingesandte Schreiben in Bezug auf die Schapanske'sche Angelegenheit kann nur dann veröffentlicht werden, wenn uns der betreffende Einsender seinen Namen nennt. Der Name wird, wenn es der Einsender wünscht, nicht veröffentlicht; wir wollen nur wissen mit wem wir es zu thun haben. Doch sollte Derjenige, der Anklagen erhebt, wie sie in dem genannten Eingesandt enthalten sind, sich nicht scheuen, es die Welt wissen zu lassen, wer der Ankläger ist.

Adreßveränderung.

— Meine Adresse ist nicht mehr Park River, sondern Mandt, Walsh County, N.-Dak. — Die Witterung ist ausgezeichnet. Der Handel und Wandel flau. Die Ernte war gut. Alles macht sich fertig zum langen Winter. Was wird uns die nächste Zeit bringen? Gruß G. S. Friesen.

„Spieße und Nägel."

("Aus Ram's Horn.")

Wer sich sein Kreuz selbst aussucht, trifft nie das rechte.

Deine Pflichten gegen Gott gehen allen andern vor.

Arbeit für die Ewigkeit muß auf einem soliden Fundament stehen.

Deine Sorgen verlieren ihre Last, sobald du sie dem Herrn übergiebst.

Was einige Leute Sparsamkeit nennen, das nennen ihre Nachbarn Geiz.

Fühlst du schwach, dann vergiß nicht, daß du einen starken Heiland hast.

Wer viel mit Gott redet, dem fällt es nicht schwer, von Gott zu reden.

Wenn du deine Feindschaft begräbst, dann pflanze keine Blumen auf das Grab.

Dem lieben Gott liegt nicht so viel an der Größe einer Kirche als an ihrer Reinheit.

Das Unkraut ist uns eine stehende Ermahnung, daß Gott Arbeit von uns erwartet.

Wenn du einen Riesen gestürzt hast, dann haue ihm den Kopf ab, ehe du von ihm gehst.

Bienen, die mit Zucker gefüttert werden, hören bald auf, Honig in den Blumen zu suchen.

Wer viel betet im Sonnenschein, wird herzhafter einhergehen, wenn der Himmel mit Wolken bedeckt ist.

Es giebt Leute, die „hoffen ihre Freunde im Himmel wieder zu treffen," die ihnen hier auf Erden nie sehr nahe kommen.

Die Waldplatterbse (Lathyrus Silvestris).

Der vom Ackerbauamt in Washington soeben versandte Bericht für das Jahr 1893 enthält neben vielen anderen lehrreichen Mittheilungen auch das folgende, von dem Director der Versuchsstationen, A. C. True, abgegebene Gutachten in Bezug auf die Waldplatterbse als Futterpflanze:

„Diese perennierende Hülsenfrucht enthält in wildem Zustande einen großen Procentsatz von Gentianin und Gerbstoff, die sich dem Vieh als schädlich erwiesen. Es wird behauptet, daß in Europa durch eine sorgfältige Cultur diese gefährlichen Eigenschaften vollständig beseitigt worden sind. Diese Futterpflanze hat in Europa großes Aufsehen erregt und ist in den letzten Jahren auch in den Vereinigten Staaten bekannt geworden. Man sagt ihr nach, daß sie auf Treibsand gedeihe, daß sie auf ihrem Standort, ohne zurückzugehen, 50 Jahre aushalte und daß sie einen reichen Ertrag an nahrhaftem Futter abgebe.

Auf mehreren amerikanischen Stationen befindet sich die Platterbse gegenwärtig unter Cultur und Beobachtung und vorläufige Berichte sind darüber von den Versuchsstationen in Michigan, Virginien, Californien, Lousiana und einigen anderen abgestattet worden. Die Thatsache, daß die Pflanze ein mehrjähriges Wachsthum zurückgelegt haben muß, ehe sie ihren ganzen Werth zeigt, macht es unmöglich, gegenwärtig über ihren wahren Werth für dieses Land abzuurtheilen. In den Küstengegenden Californiens gedieh sie kräftig während der ganzen Dauer der trocknen Jahreszeit. In Lousiana zeigte sie, den letzten Berichten zufolge, ein mäßig gutes Wachsthum. Auf der Versuchsstation in Michigan vermochte ihr die Kälte des Winters nichts anzuhaben und einjährige Pflanzen, die auf sandigen Boden umgesetzt wurden, lieferten einen Ertrag von durchschnittlich 10,460 Pfund Grünfutter per Acre. Letzteres wurde von dem Rindvieh in Michigan gerne gefressen; in Ottawa, in Canada, aber rührten Rinder und Pferde das Futter nicht an.

Analysen von Waldplatterbsenpflanzen, die in Virginien gewachsen und geschnitten worden waren, als die reifen Schoten an den Ranken sich befanden, zeigten in je 100 Pfund Trockensubstanz 18.75 Pfund Rohprotein, 35.71 Pfund stickstofffreie Extractstoffe, 34.9 Pfund Rohfaser, 3.72 Pfund Rohfett und 6.92 Pfund Asche.

Die Virginier Station macht nicht nur auf die für die Pflanze beanspruchten Vortheile, sondern auch auf die zugestandenen Nachtheile aufmerksam, welch' letztere in der Schwierigkeit bestehen, die Waldplatterbse auszurotten, ferner in der Länge ihres vorbereitenden Wachsthums und der Langsamkeit ihrer Keimung.

Die für die Waldplatterbse sich interessirenden Farmer werden wohl daran thun, weitere Berichte von den Stationen abzuwarten, welche mit dieser Pflanze Versuche anstellen, ehe sie eine größere Fläche damit anbauen."

Im Interesse der Production von blätterreichem, vom Vieh gierig genommenem, nährstoffreichem Futter ist es sehr zu wünschen, daß die weiteren mit der Waldplatterbse anzustellenden Versuche günstig ausfallen und die Ergebnisse dieser Versuche, sowie Anleitungen zur rationellen Cultur der Pflanze seitens der Versuchsstationen baldmöglichst zur Kenntniß der Landwirthe gebracht werden mögen.

Noch mehr Weizen!

Im Octoberheft der Consularberichte bespricht Generalconsul Jonas die Aussicht weiterer Vermehrung der Weizenvorräthe in den Weltmärkten durch die Erschließung von Sibirien mittelst der transsibirischen Eisenbahn. An genauen Daten über die Weizen-Production im asiatischen Rußland fehlt es freilich; eine ungefähre Abschätzung des muthmaßlichen Ueberschusses jenes Gebietes, der auf der westlichen Strecke der Bahn nach dem Westen befördert werden würde, giebt denselben auf 9,500,000 Pud (5,724,000 Bushel) an, wobei noch in Betracht zu ziehen ist, daß mit der Fertigstellung der Bahn der Weizenbau in dem humusreichen Gebiete (dem Chernoziom) noch zunehmen wird.

Im Jahre 1889 überstieg der Ueberschuß an Getreide aller Arten in den drei Gouvernements Tobolske, Tomsk und Yenisseik 47,000,000 Pud, wovon vierzig Millionen in den beiden westlichen Gouvernements Tobolsk und Tomsk producirt waren. Im Jahre 1891, nach der Mißernte in vielen Gouvernements des europäischen Rußland, wurden mehr als fünfzig Millionen Pud sibirisches Getreide gekauft und wenn genügende Transportmittel vorhanden gewesen wären, hätten gut noch weitere zehn Millonen ausgeführt werden können.

Obwohl das übrige Sibirien, das keinen Weizen producirt, einen beträchtlichen Theil des Ueberschusses absorbiren kann, wird man doch auf einen dauernden Zufluß nach den westlichen Märkten rechnen können, zunächst nach denen Rußlands, darnach auch nach den europäischen. Die russischen Märkte werden in Folge dessen mit billigeren Preisen zu rechnen haben, was nicht ohne Einfluß auf den Preis überhaupt bleiben kann. Im Weltmarkt wird sich der Ueberschuß geltend machen, wenn die Billigkeit des Transports dies gestattet. Mit der Benutzung der Route auf dem Obi nach Archangel steht das in Aussicht.

Kennzeichen erkrankter Bäume.

Es ist nicht genug, dem Obstbaum einen angemessenen Boden zu geben und ihn in richtiger Weise zu pflanzen, man muß auch auf die vorkommenden Krankheiten acht haben und da zu helfen wissen. Die Merkmale erkrankter Bäume sind folgende: Wenn der Baum in der Höhe abzusterben anfängt oder wenn er ungewöhnlich früh ausschlägt und das Laub bald gelblich wird, so ist dies ein Kennzeichen, daß er im Kern Schaden leidet. Wenn aber der Baum mit seinen oberen Aesten in die Runde wächst oder wenn die Rinde mit Moos, Flechten oder Schwämmen besetzt ist, die Triebe sehr kurz und der Splint wie auch zuletzt gebildete Holzlage sehr dün sind, so kann man von dieser starken Veränderung auf eine nicht weniger starke im Holze schließen. Die besten Vorbeugungsmittel, die man bisher kennt und anwendet, sind: alle dürren Aeste abzuschneiden und Flechten 2c. sorgfältig abzukratzen. Andere Krankheiten, welche die Lebensverrichtungen des Baumes stören oder aufheben, geben sich dadurch zu erkennen, daß sich die Rinde da oder dort am Stamme ablöst und aufspringt, oder daß der Saft durch die Sprünge der Rinde ausläuft. Es läßt dies darauf schließen, daß die fernere Erhaltung des Baumes zweifelhaft ist. Das Ablösen oder Abspringen der Rinde vom Holz wird Krebs genannt; man kann dem Uebel vorbeugen, wenn alles Verdorbene ausgeschnitten wird, worauf es gewöhnlich nachläßt.

Cyclone, Hurrikane und Tornados.

In den letzten Monaten haben wir „so manchen Sturm erlebt", daß die Bezeichnungen von Hurrikane, Tornado und Cyclone sich nur so durcheinander vernehmen ließen. Mancher Leser glaubt vielleicht, daß diese verschiedenen, aus dem Spanischen stammenden Namen nur ein und dasselbe bezeichnen, nämlich ein furchtbares Unwetter. Darin irrt er sich aber gründlich. Die Wetterkunde hat diesen Worten schon längst für jedes eine besondere Bedeutung gegeben.

Ein starker Sturm in den Tropen heißt Hurrikan oder tropischer „Cyclon". Ein lokaler Sturm von kurzer Dauer und einem Pfad von einigen Yards bis zu einer Meile breit auf eine Dauer von einer halben Stunde, während welcher Zeit er 25 bis 30 Meilen zurücklegt, das ist ein Tornado. Solche Tornados pflegen regelmäßig unsere continentalen Cyclone zu begleiten.

Ein Cyclon unterscheidet sich von einem Tornado dadurch, daß er 500 bis 1000 Meilen Ausdehnung hat, langsam vom Pacific nach dem Atlantischen Ocean in Wochenfrist vordringt — oder anderswo mit derselben Langsamkeit — und daß in seinem Verlauf sich oft gewaltige locale Tornados bilden. Ein Cyclon ist also weder ein heftiger Hurrikan noch ein furchtbarer Tornado, sondern eine breit ausgedehnte Luftwelle, die zwar stürmisch vorwärts schreitet, aber nicht so furchtbar heftig wie ein Tornado.

Für das Publikum werden diese technischen Unterscheidungen wenig Bedeutung haben. Demselben genügt die Bezeichnung Sturm für alle verschiedenen Arten desselben, und die Bezeichnung Orkan für die heftigste Art desselben, mag er blos local sein, oder aus weiter Ferne stamme.

Allerlei.

—Fünftausend Acres Land hat Präsident Hill von der Great Northern Eisenbahn für die durch die Zerstörung von Hinckley, Minn., heimathlos gewordenen Familien geschenkt.

— Einer ungewöhnlich langen Lebensdauer erfreuen sich die im Township New Garden, nördlich von Orford, Pa., wohnenden Quäker. Die Leute leben sämmtlich in guten Verhältnissen und bei ihnen bewährt sich das Wort, daß das Freisein von Sorgen, verbunden mit Arbeit und Mäßigkeit, das Leben verlängert. Von den alten Bewohnern des Townships haben 42 ihr achtzigstes Jahr überschritten. Sie zählen zusammen 3493 Jahre, was im Durchschnitt ein Alter von etwas über 83 Jahren ergiebt. Von denen, die das neunzigste Jahr überschritten haben, zählt Thos. Hall 99 Jahre; John Hall 97; Sam Dickerson 93; Eben Hufford und Mary Baker je 92 Jahre. Die große Mehrzahl dieser Leute ist noch sehr rüstig, die Frauen besorgen ihre Hausarbeiten und die Männer arbeiten auf den Feldern, ja, ein 85jähriger Mann besorgt noch für alle seine Nachbarn das Einbrechen junger Pferde, und viele lassen es sich nicht nehmen, meilenweit zu gehen, um an religiösen Versammlungen Theil zu nehmen.

— Ein Mann namens Wollmann wurde kürzlich in McPherson Co., S.-D., unschuldig zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Wollmann versuchte nämlich von einem Farmer, der seine Schuld nicht bezahlen wollte, sein Geld auf einem Umwege zu bekommen. Er bot dem Farmer sein Pferd und Buggy für den geringen Preis von $20 an. Der Farmer schlug ein, als er aber die $20 bezahlt hatte, weigerte sich Wollmann, sein Pferd und Buggy herzugeben und behielt die $20 als Abzahlung seiner Schuld. Der Farmer klagte; der Staatsanwalt processirte Wollmann für Straßenraub; die mangelhaft unterrichtete Jury fand den Angeklagten im ersten Grade schuldig und mußte der Richter unter diesem Urtheil den Angeklagten zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilen. Die Bürger sind darüber sehr aufgebracht und wird nach einiger Zeit mit Hilfe des Richters eine Anstrengung gemacht werden, eine Begnadigung Wollmann's zu bewirken, da er eine solche Strafe nicht verdient hat.

— Aus Canton wird dem „Ostasiatischen Lloyd" berichtet: „Der Kreis Fophin ist in großer Aufregung. Die von dort kommenden Chinesen erzählen, daß jener Bezirk und besonders die Umgegend der Stadt Fophin selbst seit dem vierten chinesischen Monat von einer schrecklichen Tigerplage heimgesucht worden sei. Etwa 100 Menschen, meistens Frauen, die zum Grasschneiden gingen, seien von den Tigern aufgefressen worden. Ein einzelner Mann wurde am hellen Tage angefallen und man fand später nur noch seinen Hut, seinen Schädel und einige Beinknochen. Als man den Kopf vergraben hatte, grub ihn der Tiger wieder aus. Auf acht Männer, die miteinander gingen, sei plötzlich ein Tiger aus einer Schlucht hervorgestürzt, habe den mittleren Mann gepackt und sei mit ihm in der Schlucht verschwunden. Ein über 300 chinesische Pfund schwerer Tiger soll vor einiger Zeit mit einer kleinen Kanone erlegt worden sein. Die Kanone wurde an einem Paß aufgestellt, wo man schon öfters das gewaltige Thier hatte vorüber gehen sehen. Einige muthige Leute hatten sich bei der Kanone verborgen und streckten den Tiger, als er erschien, mit einer Kanonenkugel nieder. Sogar in die Stadt Fophin drang eine solche Bestie eines Morgens durch ein erst geöffnetes Thor und schleppte eine Frau fort, welche auf der Gasse stand. Eines Morgens sah ein reisender Eßwaarenhändler drei Tiger auf sich zukommen. Er schrie und lief aus allen Leibeskräften, nachdem er seine Last Eßwaaren fortgeworfen hatte.

Wenn Sie an Rheumatismus leiden, schreibt und ich sende unentgeltlich ein Packet der wunderbarsten Medizin, die mich und manche Andere vollständig curirt hat. Es hat Leute geheilt, die 22 Jahre mit Rheumatismus behaftet waren. 4294-4196
John A. Smith, Milwaukee, Wis. Dept. A.

Staat Ohio, Toledo,
Lucas County, ss
Frank J. Cheney bezeugt, daß er der ältere Partner der Firma F. J Cheney & Co ist, welche Geschäfte in der Stadt Toledo, in obengenanntem County und Staate, thut, und daß besagte Firma die Summe von einhundert Dollars für jeden Fall von Katarrh bezahlen wird, der durch den Gebrauch von Hall's Katarrh-Kur nicht geheilt werden kann.
Frank J. Cheney.
{Siegel} Bezeugt vor mir und unterschrieben in meiner Gegenwart am 6. September A. D. '86.
A. W. Gleason, öffentlicher Notar.
Hall's Katarrh-Kur wird innerlich genommen, und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Laßt Euch Zeugnisse frei zuschicken.
F. J. Cheney & Co., Toledo, O.
☞ Verkauft von allen Apothekern, 75c.

—Das Zielen mit ungeladenem Gewehr nach irgend einer Person ist laut Canadischem Gesetz mit einer Geldbuße von $10 bis $100 strafbar. — In Anbetracht des häufigen Vorkommnisses, daß Leute getödtet werden, nach denen Jemand mit einem „ungeladenen" Gewehre zielt, ist dieses Gesetz auch anderen Länderen zu empfehlen.

Gemeinnütziges.

— Rohe Kartoffeln auf ihre Güte zu prüfen. — Um sich zu überzeugen, ob Kartoffeln sich gut und mehlig kochen werden, beobachtet man häufig folgendes Verfahren: Man zerschneidet eine Knolle und reibt beide Stücke aufeinander; wenn dieselben gut und mehlig ist, so kleben die beiden Stücke zusammen, und es zeigt sich an den Rändern und an der Oberfläche ein leichter Schaum. Wasser darf selbst beim Druck kein Tropfen ausfließen. Wo dies der Fall ist, kochen die Kartoffeln sich wässerig und sind von schlechtem Geschmack. In der Farbe soll das Fleisch weiß sein oder etwas ins Gelbliche spielen. Von ganz gelbem Fleisch behauptet man, daß sich die Knollen nicht gut kochen; dies ist indeß nicht immer begründet, denn es giebt Sorten mit gelbem Fleisch, die in Bezug auf ihre Qualität nichts zu wünschen übrig lassen.

— Soll die Nähmaschine viele Jahre in gutem Zustand verbleiben, so muß dieselbe allmonatlich wenigstens einmal gereinigt und frisch eingefettet werden. Zu diesem Zweck entfernt man zunächst das Schiffchen aus der Maschine und nimmt den Treibriemen ab. Nun wird mittelst eines kleinen, mit reinem, besten Petroleum gefüllten Oelkännchens von dieser Flüssigkeit in die Oellöcher und an alle reibenden Theile oben und unten an der Maschine getröpfelt und die Maschine einen Augenblick getreten, und zwar muß man sie sich vorwärts und rückwärts bewegen lassen. Gutes, helles Petroleum, aber auch nur dieses, besitzt nämlich eine lösende und reinigende Wirkung und vermöge dieser Eigenschaften erweicht es das alte, dick und harzig gewordene Oel in der Maschine. Ist dies nach kurzer Zeit geschehen, so wischt man die Theile mit einem Läppchen sorgfältig aus, bis sie ganz rein und trocken sind. Nun werden dieselben wieder eingefettet, und zwar nicht mit Petroleum, wie dies so häufig zum Schaden der Maschinen geschieht, sondern mit gutem, sogenanntem Maschinenöl, das wirklich genügenden Fettgehalt hat und frei von Staub- und Faserntheilen ist. Man reinigt jetzt noch den Treibriemen, indem man das angesetzte Pech abschabt, ihn mit Petroleum tüchtig abreibt und denselben dann wieder an der Maschine anbringt. Ebenso setzt man das Schiffchen wieder ein. Eine regelmäßig so behandelte Maschine wird viele Jahre hindurch leicht und schnell ohne Hindernisse und unangenehme Störungen arbeiten, ohne daß sich die reibenden Maschinentheile abschleifen.

Erhielt höchste Auszeichnungen auf der Welt-Ausstellung

DR. PRICE'S CREAM BAKING POWDER

Das perfekteste, das gemacht wird.
Reines Trauben Cremor Tartari-Pulver.
Frei von Ammoniak, Alaun oder irgend einer anderen Verfälschung.
40 Jahre lang das Standard.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland.

Berlin.—In der Kirche der hiesigen russischen Botschaft wurde ein feierlicher Trauergottesdienst für die Ruhe der Seele des verstorbenen Czaren Alexander abgehalten. Der Kaiser und Prinz Friedrich Leopold von Preußen waren in russischer Uniform bei demselben zugegen. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, das Kabinet, die königlichen Prinzen, das diplomatische Corps und die hervorragendsten Officiere der Armee waren ebenfalls erschienen. Das Kaiser Alexander-Gardegrenadierregiment stellte die Ehrenwache und die Kapelle des Regiments hatte, angethan mit den historischen Grenadieruniformen und mit vier mit Flor umhüllten Fahnen vor dem Altare Aufstellung genommen. Der russische Botschafter, Graf Schuwalow, empfing den Kaiser am Eingange der Kirche und geleitete ihn zu dem für ihn bestimmten Ehrensitze. Während des Gottesdienstes hielten der Kaiser und sämmtliche Anwesende brennende Kerzen in den Händen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. — Lewakowski, ein polnisches Mitglied des Abgeordnetenhauses des ungarischen Reichstags erregte in der heutigen Sitzung der genannten Körperschaft nicht geringes Aufsehen, als er um die Erlaubniß ersuchte, auf eine von Chlumetski gehaltene Lobrede auf den verstorbenen Czaren Alexander erwidern zu dürfen. Chlumetski hatte den Czaren als Freund und Verbündeten des Kaisers Franz Joseph bei der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens gefeiert. Lewakowski wurde schließlich von den Jungczechen niedergebrüllt, durch den Ausruf: Sie Barbar, warum haben Sie keine Achtung vor den Todten? — Im Reichsrath kam es ebenfalls zu einer stürmischen Sitzung. Der Präsident des Hauses hielt eine Lobrede auf den verstorbenen Czaren, während welcher die Mehrzahl der polnischen Mitglieder den Saal verließen. Der Zwischenfall ist der Regierung ohne Zweifel sehr unangenehm und Kaiser Franz Joseph dürfte denselben als eine persönliche Beleidigung auffassen. —In der ungarischen Ortschaft Husz, am Zusammenfluß der Theiß mit der Nagy sind in Folge der Verordnung, daß alle Personen, welche an der Cholera starben, in einem besonderen Friedhofe begraben werden müssen, Unruhen ausgebrochen. Die Gensdarmen feuerten auf die Menge, wodurch zwei Personen getödtet, und viele verwundet wurden. Es wurden 60 Verhaftungen vorgenommen.

Frankreich.

Paris. — Die Mitglieder der Deputirtenkammer hatten sich vollzählig eingefunden, als der Vicepräsident der Kammer eine Lobrede auf den verstorbenen Kaiser von Rußland hielt. Als Zeichen der Trauer vertagte sich sodann die Kammer.

Rußland.

Odessa.—Man glaubt hier bestimmt, daß Czar Nikolaus die Preßcensur abschaffen werde. —In St Petersburg steht der Proceß gegen eine Anzahl Bauern des Bezirks von Kasan in Aussicht, welche einen Bauern dem Götzen der Wetiaks, einem in mehr oder weniger civilisirten Zustande längs der Wolga zwischen den Flüssen Wiatka und Kama wohnenden finnischen Volksstamme, geschlachtet und als Opfer dargebracht haben.

Livadia. — Der schwere, vergoldete Sarg mit der Leiche des verstorbenen Czaren Alexanders III. wurde den 6. November, Abends, nach der byzantinischen Kirche übergeführt, woselbst die Leiche bis zum nächsten Morgen ausgestellt war, um dann nach Sebastopol überführt zu werden. Abends um sechs Uhr nahmen die Kosacken, welche die kaiserliche Leibwache gebildet hatten, angethan mit ihren langen, goldverbrämten Mänteln, ihre Aufstellung längs des mit Cypressenzweigen bestreuten Weges, der vom Schlosse nach der Kirche führt. Sie trugen brennende Fackeln in den Händen, deren Schein die ganze Umgebung mit magischem Lichtglanz übergoß. Die Geistlichkeit in ihren weißen Gewändern trat sodann aus der Kirche hervor und stellte sich vor derselben auf. Dann begannen die Glocken zu läuten, und kurz darauf erscholl aus einer Entfernung der Gesang von Kindern. Bald wurde der Flammenschein der Fackeln der zu beiden Seiten des Sarges einherschreitenden Leibgarden sichtbar. Die feierliche Stille wurde plötzlich durch das scharfe Commando „Präsentirt das Gewehr" unterbrochen und unter dem gedämpften Wirbel zahlreicher Trommeln betrat der Zug den zur Kirche führenden Weg. An der Spitze des Zuges gingen Matrosen mit Laternen und Fahnen, worauf eine Anzahl Kinder in weißen Chorröcken folgte. Dann kam die Geistlichkeit und hierauf der von der kaiserlichen Krone überragte und von Kosacken getragene Sarg. Hinter dem Sarge schritten der Czar und die Czarin, Letztere tief verschleiert; ferner die Großfürsten Sergius und Wladimir, die Königin Olga von Griechenland und die Prinzessin Alix von Hessen Darmstadt; die Prinzessin von Wales und die Herzogin von Sachsen-Coburg und Gotha; die Kinder der kaiserlichen und königlichen Familien; den Schluß bildeten hohe Hofbeamte und Offiziere. Während die Militärcapelle das „Wie groß und herrlich ist Gott in Zion" spielte, setzten die Kosacken den Sarg vor der Kirche nieder, wobei alle Anwesenden entblößten Hauptes dastanden. Als gerade in diesem Augenblicke der Mond durch die Wolken brach und den Hintergrund der waldigen Abhänge Livadia's erleuchtete, trat der Contrast zwischen den blitzenden Uniformen der Hofbeamten und Officiere, den weißen Gewändern der Priester und den schwarzen Trauerkleidern der Damen so recht deutlich hervor. Die ganze Trauergruppe war von Reihen blitzender Bajonette umgeben, da zahlreiche Truppen zu der Feierlichkeit aufgeboten worden waren. Nachdem die Klänge der Hymne verhallt waren, wurde der Sarg in die Kirche getragen und auf die Bahre gesetzt, an deren vier Enden mit rothem Tuch verhüllte und von Palmzweigen überragte Obelisken standen. Nachdem die Trauernden um die Bahre Aufstellung genommen hatten, las der Bischof von Simferopol ein Todtenamt, nach dessen Beendigung die Gesellschaft die Kirche verließ und zu Wagen nach dem Schlosse zurückkehrte. An der im Sarge liegenden Leiche des verstorbenen Czaren war nur eine geringe Veränderung bemerkbar. Das Gesicht trug einen ruhigen Ausdruck, und die Gestalt des todten Kaisers zeigte so kräftige Umrisse als je. Das breite blaue Band des St. Andreasordens bedeckte die Brust, über welcher die gefalteten Hände lagen. Neben dem Sarge hielten zwei Gardekosacken vom Terek-Regimente, zwei Dvorjany'sche Grenadiere, zwei Kammerherren und zwei Schützen vom 16. Corps Wache.

Sebastopol.—Die Ankunft des Kreuzers Pamioh Werkowia im hiesigen Hafen mit der Leiche Alexanders III. wurde durch Salutschüsse von den Kriegsschiffen und den Forts angekündigt. Czar Nikolaus und die Großfürsten trugen den Sarg an's Land. Zu ihrem Empfange hatten sich Officire und Deputationen aus ganz Rußland eingefunden. Der Sarg wurde in den Salonwagen eines Sonderzuges gebracht. Der Czarewitsch, Großfürst Georg, dessen Gesundheitszustand ihm nicht gestattet, die Leiche seines Vaters nach St. Petersburg zu begleiten, nahm rührenden Abschied von seinen Verwandten worauf der Zug sich in Bewegung setzte. Der Kranke trat sofort die Rückreise nach Abbastuiman im Kaukasus an. Der Zug wird einen Tag in Borki halten und der Sarg wird in der Kirche aufgestellt werden, welche zum Andenken an die Errettung des verstorbenen Czaren und seiner Familie gelegentlich des schrecklichen Eisenbahnunfalles errichtet wurde. Czar Nikolaus hat einen ihm zugedachten feierlichen Empfang in der Hauptstadt abgelehnt.

Charkow. — Der Sonderzug mit der Leiche des verstorbenen Czaren ist, nach einem Aufenthalte in Simferopol, Pavlograd und Spassow, in der Nähe von Borki, wo eine Messe für die Ruhe der Seele Alexander's III. abgehalten wurde, von Sebastopol hier angekommen. Als der kaiserliche Zug im Spassow-Kloster eintraf, war die Eisenbahnstation ganz mit Trauerflor verhüllt. Allenthalben waren brennende Fackeln zu sehen, die Glocken des Klosters wurden geläutet und die Militärkapelle spielte einen Trauermarsch. Der Seelenmesse im Kloster wohnten der Czar, die kaiserliche Familie und deren Gäste, sowie sämmtliche Militär- und Civil Beamten der Stadt bei.

Moskau. — Der Zug mit der Leiche, sowie des Czaren, der Czarina, der Großfürstin Alexandra Feodorowna (Prinzessin Alix von Hessen), des Prinzen und der Prinzessin von Wales, sowie höhere Staatsbeamte und Officiere, langte den 11. November um 10 Uhr hier an. Die Geistlichkeit sprach, während der Sarg aus dem Zuge gehoben wurde, Gebete. Es wurde darauf eine Procession formirt und der Prinz von Oldenburg sowie verschiedene Generäle entfernten das Leichentuch von dem Sarge, welcher darauf von dem Czaren und den Großfürsten nach dem bereitstehenden Leichenwagen getragen wurde. Während dies vor sich ging begrüßten von Kremel aus der eiserne Mund der Geschütze ihren entschlafenen Gebieter. Um 11 Uhr setzte sich der Zug nach St. Michael der Erzengel-Kathedrale in Bewegung woselbst, die Leiche einige Tage ausgestellt sein wird um dann nach St. Petersburg überführt zu werden. Der Zug war ein sehr langer. Hohe Hofbeamten trugen die kaiserlichen Standarten, hinter welchen je ein Reitpferd des verstorbenen Czaren geführt wurde. Die Reichsinsignien und Orden des Dahingeschiedenen wurden von Stabs Officieren auf Kissen getragen. Die Geistlichkeit mit Kirchenemblemen, Deputationen u. s. w. nahmen ebenfalls an der feierlichen Procession Theil. Der Leichenwagen wurde von acht Pferden gezogen und von einer Ehrenescorte aus 80 Cadetten bestehend, begleitet. Die Quasten des Leichentuches wurden von Generälen gehalten. Hinter dem Wagen schritten der Czar, der Prinz von Wales, die Großfürsten, sowie die Mitglieder des kaiserlichen Haushalts. Ihnen schlossen sich die Czarina, sowie die anderen kaiserlichen und königlichen Damen in Trauerkutschen an. Die militärische Escorte bestand aus 5 Compagnien Infanterie, einer Batterie Artillerie und fünf Schwadronen Cavallerie. An beiden Seiten des Wagens vom Bahnhof bis zum Kremel bildeten Truppen Spalier. Einen ganz besonderen Eindruck machten die von Mitgliedern der verschiedenen Deputationen getragenen Palmenwedel.

London. — Eine Berliner Depesche an den Standard sagt, es heiße in einer St. Petersburger Depesche an die Kölnische Zeitung, daß ein Kriegsgericht in Warschau den Lieutenant Porobykin wegen Betheiligung an einem Complott gegen das Leben des Czaren zum Verluste seines militärischen Ranges und des Adels und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien verurtheilt habe.

St. Petersburg. — Die hiesigen Studenten der Medicin machten eine feindliche Kundgebung gegen Professor Sacharjin, welcher den verstorbenen Czaren behandelte, wurden jedoch durch die Polizei auseinandergetrieben. Das Haus des Professors in Moskau wurde von einem wüthenden Volkshaufen angegriffen, welcher sämmtliche Fensterscheiben des Hauses durch Steinwürfe zertrümmerte. Die Polizei beschützt jetzt das Haus gegen weitere Angriffe — Es sind jetzt nationale Sammlungen von Beiträgen für die Errichtung eines dem Czaren Alexander III., dem „Großen Friedensstifter" zu errichtenden Denkmals eröffnet worden. Die Anregung zu diesem Denkmal ist vom neuen Czaren ausgegangen und wie es heißt, wird das Denkmal in Moskau errichtet werden. Die Arbeiten für die Erbauung eines Grabgewölbes für die Aufnahme des Sarges mit der Leiche des todten Czaren in der Kathedrale St Peter und Paul sind in Angriff genommen worden. Die Leiche des verstorbenen Czaren wird neben den Gräbern seines Vaters und seiner Mutter nahe dem Eingange der Cathedrale beigesetzt werden.

China und Japan.

Rom. — Eine aus Peking hier eingetroffene Depesche meldet, daß China geneigt sei, mit Japan Frieden zu schließen auf Grund der Gewährung der Unabhängkeit von Korea und gegen Bezahlung einer von den Mächten zu bestimmenden Entschädigung. Die Depesche sagt weiter, China habe die Vertreter der Mächte behufs Zustandebringens des Friedens um ihre Einmischung gebeten.

Inland.

South McAlester, J. T. — Silan Lewis, der zum Tod durch Pulver und Blei verurtheilte Choctaw-Mörder, wurde am 5. Nov. Vormittag um 10 Uhr in Wilburton vom Sheriff Pursley hingerichtet. Die Kugel aus der Winchesterbüchse des Sheriffs traf das Herz des Verurtheilten nicht, sondern ging einen Zoll oberhalb der Brustwarze durch den Körper und der Verurtheilte mußte, um seinen Leiden ein Ende zu machen, erstickt werden. Lewis saß mit verbundenen Augen, und während zwei Männer ihm die Hände hielten, stellte sich der Sheriff fünf Fuß von dem Verurtheilten auf und feuerte. Die Kugel durchbohrte den Körper Lewis', hatte aber das Ziel gefehlt, und Lewis sank, den Kopf zurückwerfend, Schmerzenslaute ausstoßend, zu Boden. Das Blut entströmte der Wunde. Um die Henkersarbeit zu vollenden, war der Sheriff gezwungen, dem Mörder die Nase zuzuhalten, daß er erstickte. Er lebte noch dreißig Minuten, nachdem er den Schuß erhalten hatte. Es befinden sich noch weitere 26 Indianer unter Anklage wegen desselben Mordes, für den Lewis den Tod erlitt. Wenn sie processirt werden, befürchtet man Unruhen, da ihre Freunde empört sind Lewis war 54 Jahre alt.

Cleveland. — In der Nacht vom 8 zum 9. Nov. ist in Oberlin, Ohio, die Nationalbank beraubt worden. Der Geldschrank ist mit Dynamit gesprengt worden. Werthvolle Papiere lagen zerstreut auf dem Fußboden umher, und es wurde eine bedeutende Summe, deren Betrag jedoch noch nicht ermittelt ist, geraubt. Von den Einbrechern hat man nicht die geringste Spur.

Toledo. — Aus Paulding, O., wird eine grauenhafte Mordthat gemeldet, deren Opfer die beiden Kinder des wohlhabenden, etwa zwei Meilen von der Stadt entfernten Farmers Samuel Good geworden sind. Die beiden Kinder, ein siebenjähriger Knabe und seine fünfjährige Schwester waren am Morgen des 4. Nov. ausgegangen, um eine benachbarte Familie zu besuchen. Als dieselben gegen Abend noch nicht nach dem elterlichen Hause zurückgekehrt waren, wurden Nachforschungen nach ihnen angestellt, wobei die Leichen der armen Kinder in einem Gebüsch gefunden wurden. Dem Knaben war der Hals von Ohr zu Ohr durchschnitten, dem Mädchen war der Kopf vom Rumpfe getrennt und die Eingeweide aus dem Leibe gerissen worden. Als Werkzeug zur Verübung der Mordthaten war eine Axt benutzt worden. Der Versuch, das Gestrüpp, mit welchem die Leichen bedeckt worden waren, in Brand zu stecken, war in Folge der allzu großen Feuchtigkeit desselben mißlungen. Man glaubt, daß das kleine Mädchen geschändet wurde und daß der Verüber der Vergewaltigung beide Kinder ermordet hat, um sein Verbrechen zu verbergen. Sämmtliche Bewohner der Umgegend haben sich bewaffnet und sich auf die Suche nach dem oder den Verübern des gräßlichen Verbrechens aufgemacht.

Pittsburg, Pa. — Der westlich fahrende Schnellzug No. 5 der B. & O.-Eisenbahn fuhr bei dem zwei Meilen östlich von Rockwood befindlichen Rosensteel-Seitengeleise in die erste Abtheilung des Eilviehzuges No. 64 hinein. Sechs Menschen sind bei dem Zusammenstoße umgekommen und mehrere andere schwer verletzt worden.

Hartford, Conn. — Unsere Stadt war der Mittelpunkt des Sturmes, der in der Nacht vom 5. zum 6 Nov. ganz Neu-England heimsuchte. Die Straßen bieten einen Anblick unbeschreiblicher Verwüstung. Fast sämmtliche Telegraphen- und Telephondrähte sind zerstört und die Straßen mit einem wirren Drahtnetz bedeckt. Der Sturm erreichte die Stadt gegen 9 Uhr und binnen einer halben Stunde war der Verkehr mit der Außenwelt vollständig abgeschnitten. Nach Berichten aus Meriden und New Haven sind diese Städte in ähnlicher Weise heimgesucht worden.

New York. — Ein Schneegestöber, welches am Abend des 5. Nov. in Hartford, Conn., ausbrach, artete gegen halb zehn Uhr in einen regelrechten „Blizzard" aus. Telegraphen- und Telephondrähte wurden massenhaft durch das Unwetter zerstört und die Stadt fast ganz vom Drahtverkehr mit der Außenwelt abgeschnitten.

Washington. — Eine tiefeindrucksvolle religiöse Feier wurde in der russischen Gesandtschaft zum Gedächtnisse des verstorbenen Czaren Alexander III. abgehalten. Präsident Cleveland und die sämmtlichen Mitglieder des Kabinets, mit Ausnahme des Generalpostmeisters Bissell, wohnten der Feier in Begleitung ihrer Damen bei. Außerdem war das diplomatische Corps mit großem Gefolge zugegen. Da in Washington keine griechische Kirche existirt, so waren die Empfangssäle der Botschaft in eine Capelle umgewandelt worden, mit einem Altar für die Darbringung des Meßopfers nach den Gebräuchen der griechischen Kirche. Um 9 Uhr nahm der Gottesdienst mit einer vom Bischof Nikolaus von der russisch griechischen Kirche celebrirten Messe seinen Anfang. Ein Mönch und zwei Altardiener standen dem Bischof dabei zur Seite.

Perry, O. T. — Durch die Geistesgegenwart und muthige Entschlossenheit des Locomotivführers Dan Phillips auf dem nördlich fahrenden Passagierzuge der Santa Fe-Eisenbahn, wurde ein schreckliches Unglück verhütet. Das Balkenwerk der Brücke über den Black Bear Fluß stand in der Nacht vom 9. zum 10. Nov. lichterloh in Flammen, als der Zug heranbrauste. Obgleich es fast unmöglich schien, den Zug rechtzeitig zum Halten zu bringen, und mehrere Zugbedienstete bereits, um ihr Leben zu retten, vom Zuge heruntersprangen, blieb Phillips muthig auf seinem Posten. Seinen heldenhaften Bemühungen gelang es, den Zug auf eine Entfernung von wenigen Fuß vor der brennenden Brücke zum Stehen zu bringen und denselben vor dem Hinabsturz in die fünfzig Fuß tiefer unten wogenden, trüben Fluthen des Stromes zu bewahren.

St. Louis, Mo. — Aus Hartshorn im Indianergebiete wird gemeldet: Die Choctaws befinden sich abermals auf dem Kriegspfade. Morgens zu früher Stunde kamen zweihundert berittene, bis an die Zähne bewaffnete Mitglieder dieses Stammes eine Meile südlich von dieser Stadt vorbei in der Richtung nach Wilburton. Sie erklärten, daß sie beabsichtigten, Allen, die am vorigen Montag bei der Hinrichtung des Sila Lanes betheiligt gewesen seien, den Garaus zu machen. Der Sheriff trommelte alle in seinem Gebiete ihm zur Verfügung stehenden Leute zusammen, um sich den wüthenden Rothhäuten entgegen zu werfen. Ein Kampf scheint unausbleiblich. Lieutenant J W. Ellis vom Bundes-Indianerdienst kam hier durch. Er will versuchen, die Indianer einzuholen und ihnen ihr Vorhaben auszureden.

[TRADE MARK].
DR. A. OWEN.

Ueber die ausgezeichnete Wirkung DR. A. OWENS Elektrischen Gürtel geben folgende Geheilte gern Auskunft:

Friedrich Pethka, Hyman, Ills. — **Leberleiden.**
Isaac P. Neufeld, Inman, Kans., — **Nervosität.**
Alex. Lesoll, Dundee, Ills., — **Paralysis.**
Adolf Brennecke, Aristotele, N. Y., — **Herzleiden.**
C. Kirchstein, Newburg, Ia., — **Magenleiden.**
Math. Brummer, Thorp, Wis., — **Rückenschmerzen.**
Nic. Wellenstein, Ponca, Nebr., — **Rheumatismus.**
F. Bockelheide, Northville, S. Dak.: **Chronischer Catarrh.**
Christ. Bechler, De Witt, Mich.: **Magenleiden.**
Gust. Scharf, Taunton, Minn.: **Kreuzschmerzen.**
Mrs. Giese, Neola, Iowa: **Gebärmutterleiden.**
Fr. Lohse, Banner, Wis.: **Gicht,**
und viele Andere. Nähere Auskunft darüber giebt.

Unser großer Illustrierter Katalog.

Derselbe enthält Abbildungen unsrer Gürtel und Vorrichtungen, Preise derselben, sowie beschworene Zeugnisse und Portraits von Geheilten und noch manche wertvolle Information. Dieser Katalog ist in Deutsch gedruckt und wird gegen Einsendung von 6 Cents an irgend eine Adresse verschickt; eine Photographie der Deutschen Kaiserfamilie geht frei mit jedem Katalog. Adressiere

The OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.,
201-211 State St. Chicago, Ill.

Das größte elektrische Gürtel-Etablissement der Welt.

Erwähnt diese Zeitung, wenn Ihr an uns schreibt; wir haben einen deutschen Correspondenten in unsrer Office.

(38-G)8¾

Ein Tropfen Gift ist tödtlich,

Ein Tropfen unreines Blut steckt das ganze System an und ist der Ursprung unzähliger Krankheiten. Seid daher vorsichtig, beachtet die ersten Anzeichen, als da sind Beulen, Ausschlag u. s. w. und reinigt Euren Körper durch den zeitgemäßen Gebrauch von

Forni's Alpenkräuter Blut-Beleber.

Nicht in Apotheken zu haben. Nur Lokal-Agenten verkaufen denselben. Schreibt für Bedingungen an

Dr. Peter Fahrney,
112 & 114 S. Hoyne Ave., CHICAGO.

Die langerwartete und langersehnte

Deutsche Lehrer-Bibel
nach Martin Luther

ist endlich fertig. Diese a la Oxford-Ausgaben hergestellte Bibel, enthaltend das alte und neue Testament nebst reichhaltigem Anhang und ein m gülbenen Schatzkästlein biblischer Weisheit, war lange Jahre Gegenstand des Wunsches tausender von Sonntagschullehrern, Bibellesern und Forschern, und wird aus diesem Grunde mit Freuden begrüßt werden. Die Bibel ist in großem, klarem und deutlichem Druck hergestellt, so daß selbst alte Leute sie mit Leichtigkeit lesen können. Das Papier ist gut und dauerhaft, der Einband ist geschmackvoll, und übertrifft alles bisher Gebotene.

Ausgabe ohne Apokryphen.
Größe 5½x8¼.

No. 120. Französischer Morocco, Goldschnitt, starker Deckel, gerundete Ecken	$2.50
No. 121. Morocco, einfach, Goldschnitt, halbbiegsam	3.00
No. 122 Morocco, extrafein, Roth-Goldschnitt, in biegsamem Einband (Divinity Circuit)	4.00
No. 123 Levant, extrafein, Roth-Goldschnitt, biegsam (Divinity Circuit)	6.00

Ausgabe ohne Apokryphen.
Gedruckt auf Reispapier (India Paper).

No. 131x. Morocco, einfach, Goldschnitt, halb biegsam, gerundete Ecken	$4.00
No. 132x. Morocco, extrafein, Roth Goldschnitt in biegsamem Einband (Divinity Circuit)	5.00
No. 133x. Levant, extrafein, Roth-Goldschnitt, in biegsamem Einband (Divinity Circuit)	7.00

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

verschicken wir in Fässern von 5, 10, 15, 20, 25 und 50 Gallonen frachtfrei und faßfrei an Bestellers Station. „Ca bolin um" wird verwendet zum Anstrich von Scheunen, Zäunen, Fenzpfosten Windmühlen, Schindeldächern, Wassertrögen, Grenerien und allem Holzwerk über und unter der Erde Im Hühnerstall gebraucht, ist es ein Radikalmittel zur Vertilgung der Hühnerläuse. 17,'94—16,'95

Schreibt für Circulare und Zeugnisse an die

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

— Wem es nicht gelingt die zum Erwerben der „Climax" erforderliche Anzahl von zehn neuen Abonnenten zu finden, der kann die Uhr trotzdem haben, wie auf der 1. Spalte der 3. Seite, im 2. Abschnitt von unten, des Näheren erklärt ist.

Mennoniten aufgepaßt.

Es giebt einen Landstrich im Red River Valley in Manitoba, der immer mit einer guten Ernte gesegnet ist. Der Boden ist fett und fruchtbar und Euren mennonitischen Brüdern geht es dort gut, sie sind zufrieden und glücklich. Es giebt dort Holz, Wasser und natürliches Heu im Ueberfluß. Die Feldfrüchte, die dort gezogen werden sind: Weizen, Hafer, Gerste, Flachs, Roggen und in Bezug auf Gartenproducte ist dieses Land unübertrefflich. Der Viehstand gedeiht gut. Ich habe viel solches Land für eine tüchtige Colonie zum Preise von $5.00 per Acre zu verkaufen. 45-52'94

Um nähere Auskunft schreibe man an

WM. HARVEY, Box 248, Winnipeg, Manitoba.

Sie denken vielleicht Ihre Verhältnisse gestatten es nicht, oder die Zeiten seien zu schlecht, um Geld auszugeben, aber Sie sollten darüber nachdenken, wenn Ihr Vieh mit Kiefergeschwulst (Lumpy Jaw) behaftet ist, ob es sich nicht lohnt einen kleinen Betrag für ein unbedingt sicher wirkendes Heilmittel auszugeben, als es an der Krankheit zu Grunde gehen zu lassen. Alles was nothwendig ist, ist eine einmalige Anwendung von 27'94—26'95

ONSTAD'S LUMPY JAW CAPSULES

Es ist genug in jeder Schachtel um vier gewöhnliche Fälle auszuheilen. Preis $2.00 per Schachtel. Kapsel-Instrument 25c. Gegen Einsendung des Preises an irgend eine Adresse portofrei gesandt. Bei Apotheken zu haben.

The Onstad Chemical Co., Sioux Falls, S. D. Box 500.

Dr. Entz's Electrische Gürtel

sind die besten und nach den neuesten Entdeckungen der electrischen Heilkunde construirt. Jeder Gürtel wird auf drei Jahre garantirt, was kein anderer Fabrikant von electrischen Gürteln thun kann. Dieser Gürtel ist von unschätzbarem Werth in allen chronischen Krankheiten, und besonders bei

Rheumatismus, Nerven- und Nierenleiden.

Bezahlt nicht enorme Preise für einen electrischen Gürtel wenn ihr Dr. Entz's Gürtel, der weit besser ist wie die andern, für weniger Geld haben könnt. Wenn unsere Gürtel nicht gerade so gut, oder nicht noch besser sind wie die meisten, dann sind wir bereit unsere zu verschenken

Wir werden in jedem County einen Agenten für unsere Gürtel anstellen, und derjenige der die Agentur zu übernehmen wünscht, möchte sich sofort bei uns melden ehe wir einen Agenten anstellen. Wir zahlen unsern Agenten liberale Commission.

Um Zeugnisse und Näheres schreibt an

Dr. ENTZ ELECTRIC APPLIANCE CO., HILLSBORO, KANS. 23'94-24'95

Im südlichen Minnesota

und zwar in den Counties **Martin, Jackson, Nobles, Murray** und **Cottonwood** bieten wir 28,000 **Acres besten Prärie-Landes,** sowie eine Anzahl **auserlesen gut eingerichteter Farmen** zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen zum Verkauf an. Das Land ist ungemein fruchtbar und sichert reiche Ernten von Korn, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Flachs, sowie allen Wurzelfrüchten. Diese Gegend ist eine von den wenigen, die auch in diesem Jahre eine gute Ernte aufweisen können, wo man Fehljahre nicht kennt, wo der Farmer mit Zufriedenheit gesegnet ist. Die Ländereien werden frei von unsern Agenten gezeigt. Wegen genauer Auskunft und Karten wende man sich an 34—46'94

HANSEN & GROEGER,
310 CHAMBER OF COMMERCE BLDG., CHICAGO, ILL.

☞ Käufern wird der Eisenbahn-Fahrpreis aus der ersten Anzahlung vergütet.

Eureka-Combination.

Sechs nützliche Hausgeräthe für 25 Cents! Hier ist das Neueste und im Haushalt Brauchbarste, das dem amerikanischen Volk noch je geboten worden. Jedermann will's und wer's hat gibt es nicht mehr für den zehnfachen Betrag her. Robinson Crusoe's Freitag würde sagen, das ist was für Alles. Die Eureka-Combination enthält 6 Hausgeräthe! Zum ersten ist sie eine große starke Zange. Hinter dem Scharnier befindet sich ein mit Zähnen, zum Festhalten und Zerknirschen versehener Nußknacker, der unter dem Druck der Handhabe jede Nuß zersplittert. Drittens hat man einen starken polirten Korkzieher aus Stahl, der an einem Stiel befestigt ist und unfehlbar jeden Kork aus Flaschen, ob groß oder klein, zieht. Dazu kommt viertens ein am anderen Stiel angebrachter polirter Schraubenzieher aus Stahl, mit dem man die größten Schrauben losmachen oder eindrehen kann. Fünftes endet eine Handhabe als scharfes und starkes Messer zum Oeffnen von Austern, Clams, Blechbüchsen rc. und in jeder denkbaren Weise brauchbar. Das Ende der anderen Handhabe dagegen ist sechstens ein guter Glasschneider. Hier hat man sechs im Haus unentbehrliche Geräthe in einem einzigen Stück und zu einem Preis, den man sonst für jedes einzelne Werk bezahlt. Das Ganze ist aus dem besten Material gefertigt, hübsch bronzirt, fein geschliffen und gefügt und mit starken und ausdauernden Scharnieren ausgestattet, so daß es in jeder Beziehung vollkommen arbeitet. Preis 25 Cents per Stück gegen Postzahlung. Das Dutzend, per Expreß $1.50. Mit jeder Bestellung senden wir einen 32 Seiten enthaltenden illustrirten Catalog frei; oder Catalog allein für 2 Cts. Postmarke.

LADIES ART CO., BOX 1007, ST. LOUIS, MO.

Marktbericht.

9. November 1894.

Chicago, Ill.

Sommerweizen, No. 2	52⅝
Winterweizen	51½
Mais	51½—51¾
Hafer, No. 2	28¾—29¼
Roggen, No. 2	47
Gerste	50 —55

Viehmarkt.

Stiere	$3 10—6 35
Kühe, Bullen rc	1.10—3 75
Kälber	2.25—5.10
Schweine	4 10—4 75
Schafe	1.25—3 15
Lämmer	2.00—4 40

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	55⅛
Gerste No. 2	53½—54

Viehmarkt.

Stiere	$ 2.75— 4.50
Kälber	1.50— 5 50
Bullen	1.50— 2 25
Milchkühe	20.00—35 00
Kühe	1.25— 2 75
Schweine	4.80 — 5 20
Schafe	1.75— 2.50
Lämmer	2 25— 3 50

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl	56¼
No. 2, nördl	55½
No. 1, hart	57¼

Duluth, Minn.

Weizen, No. 1, hart	59
No. 1, nördl	57½
No. 2, „	54½
No. 3, „	51½

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	50¼
Mais, No. 2	45½
Hafer, No. 2	29¼

Viehmarkt.

Stiere	$2.60—4.75
Kälber	4 00—5.00
Schweine	3 50—4 79
Schafe	2.00—2 70
Lämmer	2.50—3.25

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	48 —49
No. 2, roth	47 —47½
Mais No. 2	43¼—43½

Omaha, Neb.

Viehmarkt.

Schweine	$4.15—4.60

— Bestellt die „Rundschau" jetzt, da der Andrang noch nicht so groß ist, und wir im Stande sind die gewünschte Prämie sofort zu schicken.

Die Exanthematische Heilmethode.
(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Ein sicheres und zuverlässiges Heilmittel.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man dieses Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung desselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (16. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur allein echt und heilwirkend zu erhalten von

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode, Office 140 Arcade,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten. 10'94—9'95

Der Blinde sehend!

Zwei Jahre lang war ich blind und die Aerzte konnten mir nicht helfen. Da fiel mir selbst ein Heilmittel ein, ich wandte es an und wurde dadurch wieder sehend. Ich kann Augenleidenden helfen, wenn die Aerzte vergeblich ihre Kunst probirt haben. Auch heile ich eine Person aus jedem Township unentgeltlich, wenn sie zu mir kommt.

Briefen lege man gefl. eine Postmarke bei.

GOTTFRIED MILLBRANDT,
Box 186 Sanilac Co., Croswell, Mich.

Mit großem Vergnügen bestätige ich hiermit, daß mir Gottfried Millbrandts Augenmedicin sehr viel geholfen hat. Ich war sieben Jahre vollständig blind und nachdem ich jetzt die Medicin des Genannten drei Monate angewandt, sehe ich so viel daß ich allein herumgehen und ziemlich Arbeit verrichten kann. 9—8'95

Anna Halder, Battle Creek, Mich., Box 1527.

Das Horicon-Spinnrad.
Patentirt. 37'94-36'95

Dieses Spinnrad geht ohne Schnur, läuft leichter, spinnt besser, ist schöner, bequemer und dauerhafter als andere. Preis: drei Doll. Bestellungen adressire

LOTZ & SCHULTZ, Horicon, Wis.

C. F. Claassen,

Deutsches

Land-, Leih- und Versicherungs-Geschäft.

Farm-Anleihen zu den niedrigsten Zinsen eine Specialität.

Versichert gegen Feuer und Sturm in den besten Gesellschaften zu den niedrigsten Raten. Verkauft Ocean-Billete für den Norddeutschen Lloyd und schickt Gelder nach allen Plätzen Europas. 22'94—21'95

Office unter der Ersten National-Bank, Newton, Kansas.

Unser **Brunnenbohrer**

erhielt die höchste Medaille auf der Weltausstellung. Alle neuesten Verbesserungen. Catalog frei.

F. C. AUSTIN MFG. CO.,
34—46'94 **CHICAGO, ILL.**